Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus".
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Fernruf:
„Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerlohn; M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt" und „Kleiner Anzeiger" in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzausführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für örtliche Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Güntzelstr. 66. Fernspr.: Amt Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 23. Oktober 1914. **Abend-Ausgabe.** Nr. 496. • 62. Jahrgang.

Der Krieg.

Weitere Erfolge an der Küste und bei Lille.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. Okt., vormittags. (Amtlich.) Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgegangen.

Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften.

Auf der übrigen Front des Westheeres herrscht im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Holländische Berichte.

W. T.-B. **Amsterdam,** 23. Okt. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden ein schweres Geschützfeuer bei Sluis und Aardenburg. Der „Telegraaf" meldet aus Sluis: Der Kanonendonner weicht keinen Augenblick. Selbst in Sluis klirren in den Häusern die Fenster. Es scheint den Morgen unaufhörlich fortzugehen. Die Bäder Middelkerk und Westende sowie einige Dörfer leiden fürchterlich. An vielen Orten schlagen die Flammen auf. In Ostende ist es sehr lebendig. Automobile fahren hin und her und bringen Verwundete. Bei Beijat und Blankenberghe steht die Bevölkerung in Gruppen an den Dünen und am Strande, um den Kanonendonner zu hören. Eine Menge Flüchtlinge sind hier angekommen, verängstigt durch den Geschützdonner, Schrapnells und Bomben.

W. T.-B. **Amsterdam,** 23. Okt. „Telegraaf" meldet aus Sluis: Zwischen Ostende und Nieuport findet ein heftiges Geschützgefecht statt. Die Deutschen feuern aus Mariakerk und Middelburg. Die Franzosen aus Nieuport, die Engländer von der See herüber über die Dünen. Von den Ostender Dünen sieht man bei dem jetzigen klaren Wetter die englischen Schiffe auf der Höhe von Nieuport und Westende. Englische Flieger klären die feindlichen Stellungen auf.

W. T.-B. **Amsterdam,** 23. Okt. (Nichtamtlich.) „Telegraaf" meldet aus Sluis: Viele Häuser in Rousselaere (Roulers) stehen in Brand. Ein Teil der Einwohner ist nach Frankreich und Holland geflüchtet. Die Deutschen beschießen die Stadt und die Forts, die von den Verbündeten besetzt sind, von Mariakerk bei Ostende aus. Die Verbündeten antworten sowohl vom Lande wie mit dem Feuer der englischen Kriegsschiffe. Die Kriegsschiffe, die früher auf der Höhe von Nieuport lagen, haben sich jetzt Westende genähert. Von dem Damme bei Ostende aus kann man den Geschützkampf beobachten.

Die Tätigkeit der englischen Flotte in den Kämpfen an der Küste.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. **Berlin,** 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Über die angebliche Beteiligung englischer Kriegsschiffe an den Kämpfen an der belgischen Küste bei Nieuport liegen bis zur Stunde in Berlin irgendwelche Nachrichten nicht vor. In der bisherigen Fassung stoßen die Meldungen an unterrichteten Stellen auf Unglauben. Auf Grund der Seekarte wird darauf hingewiesen, daß gerade die belgische Küste einem erfolgreichen Eingreifen feindlicher Schiffe in die an Land stattfindenden Kämpfe die größten Schwierigkeiten entgegenstellt. Man darf nicht vergessen, daß die Küste dort den Charakter der Düne trägt, daß ihr weite Bänke vorgelagert sind und große Kriegsschiffe sich der Küste nicht oder nur schwer würden nähern können. Wahrscheinlicher erscheint das Eingreifen von Monitoren, von denen zwar nicht der amtliche Bericht, aber einige Pressenachrichten zu melden wußten. Es handelt sich offenbar um die drei Monitore, die auf einer englischen Werft für die brasilianische Regierung erbaut worden sind. Diese Schiffe sind schon 1913 vom Stapel gelaufen und waren schon Anfang 1914 fertig. Sie wurden jedoch nicht abgeliefert und daraus schließt man, daß die englische Regierung vielleicht schon damals die Absicht gehabt habe, ihre Seerüstung auf Kosten Brasiliens zu vervollständigen. Die drei Monitore, um die es sich handelt, sind Schiffe von je 1300 Tonnen. Sie führen zwei 15-Zentimeter-Geschütze in leichtgepanzerten Geschütztürmen, ferner zwei 12-Zentimeter-Haubitzen und vier 7-Zentimeter-Geschütze. Bei ihrem geringen Tiefgang (nicht über zwei Meter), können diese Schiffe sich allerdings bis nahe an die Küste, auch in Flußmündungen und zwischen Bänken bewegen. Eine erfolgreiche Beteiligung an der Beschießung ist indessen auch nicht wahrscheinlich, weil eine solche die Beobachtung des Zieles voraussetzt, die gerade von Monitoren aus schwierig erscheint. Solange also nicht positive Mitteilungen mit näheren Angaben vorliegen, wird man den englischen und holländischen Meldungen über die Beteiligung der englischen Flotte an dem Kampf nur mit einem gewissen Mißtrauen sich gegenüberstellen dürfen.

W. T.-B. **London,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die Admiralität gibt bekannt: Die Monitor „Severn", „Humber" und „Mersey" nahmen letzthin an den Operationen an der belgischen Küste teil und feuerten auf die rechte Flanke der Deutschen. Ferner setzten sie zur Unterstützung der Verteidigung von Nieuport Abteilungen mit Schnellfeuergeschützen an Land, die dort gute Dienste leisteten. Bei den Operationen wurde ein Leutnant getötet, drei Mann verwundet und sechs vermißt.

W. T.-B. **Amsterdam,** 23. Okt. (Reuter.) Aus Dover wird gemeldet: Eine Flottille, bestehend aus 3, für eine fremde Nation gebauten Flußschiffen, mit sechszölligen Geschützen, begleitet von Avisos und Torpedobooten, ist plötzlich Samstagnachmittag quer über den Kanal abgereist. — Am Sonntagabend hörte man in Dover Kanonendonner. Ein Boot der Flottille brachte Montagmorgen sieben Mann zurück, die während der Beschießung der Deutschen bei Nieuport am Abend vorher verwundet worden waren.

Die Weisheit der „Times".

W. T.-B. **London,** 23. Okt. „Times" meint, daß der Besitz von Ostende den Deutschen keinen Vorteil bringe; sie könnten keine weiteren Fortschritte längs der Küste machen. Sie befänden sich sonst in beträchtlicher Gefahr. Die ganze Umgebung zwischen Nieuport und Dünkirchen sei ein Netz kleiner Wasserwege und könne teilweise überschwemmt werden. Es sei eine starke Defensivstellung, die von den Verbündeten mannigfach zerstört ist. Das Erscheinen an der Küste bedeute nur, daß sie 30 Meilen Sandbünen inne haben, mit ausgezeichneter Badegelegenheit.

Die Besorgnisse in London.

W. T.-B **London,** 23. Okt. Die „Times" schreiben: Das Interesse des englischen Publikums wird ganz besonders durch den Kampf um den Besitz der Küste in Anspruch genommen. Die deutsche Besetzung von Ostende hat hier noch mehr Interesse erregt als der Fall von Antwerpen. Sie hat auf die Phantasie vieler Eindruck gemacht, die die Möglichkeit einer Okkupation von Paris ruhig betrachten würden. Wenn wir nach der Ursache der in manchen Kreisen an ein bis zwei Tage der letzten Wochen bemerkbar gewesenen Besorgnis suchen, so finden wir sie nicht im Gerede über Spione oder Zeppeline oder in der Möglichkeit einer Invasion, sondern in der einfachen Tatsache, daß deutsche Truppen an der Küste der Nordsee aufgetaucht sind.

Ausweisung der Franzosen und Engländer aus den belgischen Nordseebädern.

Br. **Rotterdam,** 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die deutschen Behörden in den belgischen Badeorten haben die französischen und englischen Staatsangehörigen in den Seebädern Ostende, Blankenberghe und Knocke aufgefordert, ihre Wohnsitze binnen zwei Stunden zu verlassen, andernfalls sie gefangen genommen würden. Die Ausgewiesenen gehen nach Holland.

Churchills Teilnahme am Kampf um Antwerpen.

W. T.-B. **London,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Aus Antwerpen zurückgekehrte Seesoldaten erzählen, daß Churchill sie dorthin begleitet und bis zuletzt mit ihnen in den Schützengräben geblieben sei. Churchill erkundete auch im Flugzeug die deutschen Stellungen.

Die Getreidemagazine in Antwerpen unversehrt.

W. T.-B. **Mannheim,** 21. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Rhenania", Speditionsgesellschaft in Mannheim, teilt der „N. Bad. Landesztg." mit, daß nach einem ihr zugegangenen Bericht die Getreidemagazine in Antwerpen völlig unversehrt seien. Die Schiffahrt wäre jedoch durch die versenkten Schiffe behindert; doch werde dieses Hindernis schon in nächster Zeit behoben sein, so daß in etwa zehn Tagen die Schiffahrt in Antwerpen wieder frei sein dürfte.

Antwerpener Blätter erscheinen in London.

W. T.-B. **London,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Das früher in Antwerpen erschienene Blatt „Metropole" erscheint von heute ab in französischer Sprache als Beiblatt der Londoner „Standard".

W. T.-B. **London,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die „Independance Belge", die, wie gemeldet, gestern zum erstenmal in London erschienen ist, veröffentlicht eine Zuschrift des Premierministers Asquith, in der er dem Blatt Erfolg wünscht und die Hoffnung ausspricht, daß das Blatt wieder in Brüssel und Ostende erscheinen und daß das tapfere belgische Volk, durch die Waffen der Verbündeten in den Besitz des Landes gesetzt, bald wieder in vollem Genuß der Freiheit sich befinden werde, für die es so glänzende Opfer gebracht habe.

Reuterphantasie.

Das englische Bureau Reuter leistet sich wieder folgende Schauermär: „Sonntag beim Tagesgrauen näherte sich ein englisches Kriegsschiff der belgischen Küste, schoß einen Zeppelin und einen deutschen Aeroplan herunter, zerstörte 6 Batterien und tötete 1600 Deutsche."

Österreichische Arbeiter beglückwünschen General v. Beseler.

W. T.-B. **Berlin,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Der Befehlshaber der Belagerungstruppen von Antwerpen, General v. Beseler, hat folgendes Telegramm erhalten: „Ein tausendfaches treudeutsches Heil dem verbündeten Bezwinger Antwerpens. Für die deutsche Arbeiterpartei Österreichs: Pulz. Liesing." — General v. Beseler antwortete: „Herzlichen Dank für den freundlichen Glückwunsch und deutschen Gruß. Ich bin stolz auf die erfolgreiche Mitwirkung der tapferen österreichischen Krieger bei dem Kampf um Antwerpen."

Französische Minister auf dem Schlachtfeld.

W. T.-B. **Paris,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die Minister Briand und Sarraut, die von der Regierung mit einem besonderen Auftrag nach den östlichen Departements entsandt worden sind, haben gestern das Große Hauptquartier besucht. Gestern vormittag trafen sie in Verdun ein und begannen die Besichtigung der während der letzten Kämpfe in dem dortigen Gebiet von den Deutschen zerstörten Ortschaften.

Der englische amtliche Bericht vom 22. Oktober.

hd. **Christiania,** 23. Okt. Das Londoner offizielle Pressebureau meldet: Der Feind hat während des ganzen gestrigen Tages heftige Gegenangriffe gegen die Front der Verbündeten gerichtet, wurde jedoch unter großen Verlusten zurückgetrieben. Das belgische Heer hat sich bei der Verteidigung seiner Stellungen besonders ausgezeichnet. Im Laufe der letzten vier Tage haben die Belgier die Laufgräben, die sich über 30 Kilometer erstrecken, mit der größten Tapferkeit gegen die furchtbaren Angriffe verteidigt, ebenso haben sie bei verschiedenen Gelegenheiten Gegenangriffe ausgeführt.

Ein norwegischer Bericht.

hd. **Christiania,** 23. Okt. Der Spezialkorrespondent der „Aftenposten" telegraphierte gestern aus Paris: Die Lage an der Front ist unverändert. Joffre soll gesagt haben: Ich könnte sie doch aus ihren Höhlen graben, wenn ich Lust hätte, einige tausend Mann zu opfern. Mit ein klein wenig Geduld werde ich sie auch zu billigerem Preise ausgraben. Der Korrespondent fährt fort: Belgien wird überall nach deutschem Muster umorganisiert. Die Deutschen ernennen in allen Städten neue Bürgermeister. Die Forts von Lüttich und Namur werden wieder instand gesetzt. Tag und Nacht wird daran gearbeitet. Ebenso werden Brücken über die Maas zwischen Lüttich und Visé geschlagen.

Schweizerische Warnung vor überschwenglichen Hoffnungen in Frankreich.

Br. **Genf,** 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die hiesigen franzosenfreundlichen Blätter, wie die „Gazette de Lausanne", warnen die französische Bevölkerung vor überschwenglichen Hoffnungen auf englischen Zuzug angesichts der Tatsache, daß die deutschen Stellungen in Ost- und Nordfrankreich durch frische Truppen in Stärke von ungefähr 12 Armeekorps eine große Verstärkung erhalten hätten. Alle Verschleierungen helfen gegen diese Veränderung auf dem Kriegsschauplatze nichts.

Eine phantastische Nachricht.

Br. **Berlin,** 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Eine außerordentlich seltsame und märchenhaft klingende Meldung läßt sich die „Deutsche Tageszeitung" aus Stockholm telegraphieren. Darnach sollen am Mittwoch in Christiania 100 russische Soldaten, zum Teil in englischer Uniform, von England angekommen sein. In einem Interview mit dem „Morgenbladet" erzählten sie, daß sie beinahe seit Beginn des Kriegs teils in Belgien, teils in Frankreich gekämpft hätten. Ihrer Ansicht nach wären 25- bis 30000 Russen an der Westfront. Die meisten von ihnen wurden in der ersten Augusthälfte von Archangelsk nach England transportiert. Uniformen erhielten sie in England. Von dort wurden sie zur Front geschickt. Jetzt sind sie auf dem Weg zum österreichischen Kriegsschauplatz.

Der englische Gedanke einer Blockade der ganzen Nordsee?

W. T.-B. **London,** 22. Okt. (Nichtamtlich.) Der Mitarbeiter der „Times" für Marineangelegenheiten beschäftigt sich, wie schon kurz erwähnt, mit der Frage der Blockade der ganzen Nordsee für die neutrale Schiffahrt. Er geht dabei aus von dem Schicksal des Kreuzers „Hawke" und anderer englischer Schiffe, die beim Wachtdienst in der Nordsee, der hauptsächlich zur Überwachung von Handelsschiffen diente, verloren gingen. Dabei führt der Verfasser Erklärungen einer Anzahl von Völkerrechtslehrern an, die alle darüber einig seien, daß die kriegführenden Mächte berechtigt sind, Gewässer, die am Schauplatz der Kriegsoperationen liegen, für die neutrale Schiffahrt vollständig zu schließen. Der Verfasser tritt sodann für die Blockade des ganzen östlichen Teiles der Nordsee von Calais bis zur norwegischen Küste ein. Alle Schiffe auf der Fahrt nach neutralen Häfen müßten sich an bestimmten Stellen der norwegischen Küste und im irischen Kanal sammeln, wo sie untersucht werden würden, und von wo sie unter Schutz nördlich um Schottland herum weiterfahren könnten. Gleichzeitig

müßte alle Schleppfischerei und alle Fischerei mit Treibgarn verboten werden. Die Schließung der Nordsee durch eine Sperre von den Shetlandinseln bis zur norwegischen Küste, so daß nur die norwegischen Westhäfen und ein schmaler Einlauf ins Skagerrak freiblieben, würde es leicht machen, Handelsschiffe zu überwachen, ohne dabei in dem gleichen Maße wie jetzt Gefahr zu laufen. Die neutralen Länder würden einem solchen Schritt gegenüber kaum Schwierigkeiten machen und sicherlich anerkennen, daß die Verantwortung hierfür letzten Endes nicht England (?) zugeschoben werden könnte.

Norwegische Urteile über die englischen Nordseeblockadegedanken und die Unterseebootsgefahr.

W. T.-B. Christiania, 22. Okt. Die Tat des deutschen Unterseebootes, welches das englische Schiff „Glitza" vor der norwegischen Küste versenkt hat, erregt in der hiesigen Presse großes Aufsehen. „Norges Handels og Sjoefarts Tidende" schreibt: Ein neuer Abschnitt in der Kriegsgeschichte ist durch die Tat des deutschen Unterseebootes eingeleitet worden. Gegen die Unterseeboote gibt es, praktisch gesprochen, keine Abwehrmittel. Der Plan der „Times", die Nordsee ganz zu blockieren, ist gewiß aus dieser Erkenntnis heraus gefaßt worden. Die Durchführung einer derartigen Meeressperre ist aber undurchführbar. Die von den Unterseebooten drohende Gefahr ist für die blockierenden Kriegsschiffe nicht weniger groß als jetzt. Der Vorschlag der „Times" kann nicht ernst gemeint sein, es ist nur ein Versuchsballon. Kein praktischer englischer Politiker kann an seine Verwirklichung glauben. Die Begleitung neutraler Schiffe durch englische Kriegsschiffe würde mehr Kreuzer binden als der jetzige Wachtdienst.

Der norwegische Admiral Börrissen schreibt im „Morgenblad": Es ist, als befinde sich alles in einer Verwandlung, und zwar nicht gradweise und gesetzmäßig, sondern sprungweise. In London erörtert man ernsthaft die Notwendigkeit, sich auf den Schutz gegen deutsche Luftbataillone über London vorzubereiten. Die Taten des deutschen Kreuzers „Emden" sind groß, stellen aber nicht eine neue Methode dar. Die Nordsee hat vor Norwegens Küste eine Premiere auf dem Gebiet des großen Kriegsdramas erlebt, eine Unterseeboots-Premiere, wo der Held ein Kapergast war, der aus der Meerestiefe aufstieg. Alle alten Begriffe geraten ins Wanken. Welche Fernblicke eröffnet nicht die Tat des deutschen Unterseebootes? Was nützt ein Begleitschiff gegen einen solchen Jack in the box? Die Kreuzer müssen mit Volldampf verschwinden, sobald er aufschnellt. Das Unterseeboot war 600 Tonnen groß. Es würde keine Schwierigkeiten machen, viel größere mit einem größeren Aktionsradius zu bauen. Wie können die englischen Kreuzer Englands Handel und Verbindungen über See gegen diese „Pests", wie die „Times" sie nennt, beschützen? Gegen sie kämpfen selbst Götter vergebens, denn im Dunkel und Wasser können die Götter nicht kämpfen. Indessen ist die englische und die deutsche Schlachtflotte untätig. Die alten Mitspieler haben der Szene den Rücken gewandt und das ganze Kriegstheater dem neu entdeckten Genius überlassen, der eine vielseitige Rolle spielt, als Rettungsmann, Totschläger und Kapergast. Dieser große Akteur auf dem zukünftigen Kriegstheater zur See wird mancher Nation unangenehme Überraschungen bereiten und alten Begriffen den Laufpaß geben. Hat Deutschland auch jetzt nicht genügend Unterseeboote, so kann doch viel geschehen in den vielen Jahren, die nach der „Times" der Krieg dauern wird. Mit dieser Erkenntnis vor Augen hat wohl auch die „Times" den Vorschlag gemacht, die Nordsee zu schließen. Das beste wäre fortan, den alten Kreuzerdienst abzuschaffen und nur in den englischen Häfen auszuüben, wo sich die neutralen Schiffe zur Untersuchung zu melden haben, denn der Seedienst ist, weiß Gott, von nun an gefährlich.

Zur Tätigkeit der deutschen Unterseeboote.

W. T.-B. Christiania, 22. Okt. (Nichtamtlich.) „Aftenposten" schreibt anläßlich der Versenkung des englischen Dampfers „Glitra" durch ein deutsches Unterseeboot: Daß Unterseeboote Handelsdampfer kapern und versenken, das ist die neueste Seite der Wirksamkeit dieser modernen Kriegswaffe. Die Zerstörung feindlicher Handelsschiffe war bisher allein Aufgabe der Kreuzer. Vorläufig kann die Episode mit der „Glitra" als einzig dastehender Zufall genannt werden, er deutet aber an, welch vielseitige Rolle die Unterseeboote im Laufe der Zeit zu spielen berufen sind.

Ein französischer Gewaltakt gegen 14 Deutsche in Marokko?

W. T.-B. Berlin, 22. Okt. (Amtlich.) Durch amtliche Ermittlungen ist die Nachricht bestätigt worden, daß eine Anzahl von in Marokko lebenden Deutschen in Casablanca wegen angeblicher Verschwörung gegen das französische Protektorat vor ein Kriegsgericht gestellt wurden. Es handelt sich um folgende Deutsche: Karl Ficke, Krate, Brandt, Max Witt, Waetgen, Foennies, Seyfert, Nehkorn, Mohn, Grundler, Geysen, Dobbert, Bazlen. Die Vertretung der deutschen Interessen in Marokko nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika wahr. Speziell in Casablanca vertritt sie mangels eines amerikanischen Berufsbeamten der dortige italienische Konsul. Die amerikanischen und italienischen Behörden treten nachdrücklich für unsere bedrohten Landsleute ein. Die deutsche Regierung hat alle Schritte getan, um den Sachverhalt aufzuklären und den in französischer Gewalt befindlichen Deutschen jede irgendwie mögliche Unterstützung zukommen zu lassen.

Die französische Regierung ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die deutsche Regierung für jedes widerrechtliche Vorgehen gegen die angeschuldigten Deutschen in der rücksichtslosesten Weise Rechenschaft fordern werde.

Ein österreichisches Urteil zu den französischen Völkerrechtsverletzungen.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Zu der Denkschrift der deutschen Regierung über die von den Franzosen verübten flagranten Verletzungen des Völkerrechts, welche von den hiesigen Blättern mit größter Ausführlichkeit wiedergegeben werden, schreibt das „Deutsche Volksblatt": Die aktenmäßig angeführten Einzelheiten bedürfen keiner Erläuterung, sie führen eine Sprache von furchtbarster Deutlichkeit. Eine Nation, deren Armee, nur von dem Gefühl der Rache geleitet, die auf den Verbandsplätzen ihres schweren Amtes waltenden Sanitätsmannschaften beschießt, hilflos auf den Schlachtfeldern liegende Verwundete beraubt und ermordet und Gefangene wie gemeine Verbrecher behandelt, kann nicht mehr tiefer sinken und alles, was sie vielleicht jemals zum Fortschritt der Menschheit beigetragen haben mag, ist ausgelöscht durch die unerhörten Brutalitäten der Franzosen, die sich durch die nachgewiesenen Verstümmelungen von deutschen Soldaten auf eine Stufe mit den Barbaren stellen.

Der amtliche österreichische Bericht vom 22. Oktober.

Wieder 3400 Russen gefangen.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Nichtamtlich.) **Amtlich wird gemeldet: 22. Oktober, mittags: In der Schlacht beiderseits des Strwiaz gelang es uns, nun auch im Raume südlich dieses Flusses den Angriff vorwärts zu tragen. Auf der beherrschenden trigonometrischen Höhe 668 südöstlich von Stary-Sambor wurden zwei hintereinanderliegende Verteidigungsstellungen des Feindes genommen. Nordwestlich des genannten Ortes gelangten unsere Gefechtslinien näher an die Chaussee nach Starasol heran. Nach den bisherigen Meldungen wurden in den letzten Kämpfen 3400 Russen, darunter 25 Offiziere, gefangen genommen und 15 Maschinengewehre erbeutet. — In Czernowitz sind unsere Vortruppen eingerückt.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Die Schlacht in Galizien.

Zuversichtliche Beurteilung der erbitterten Kämpfe bei Przemysl.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kriegskorrespondent der Wiener „N. Fr. Pr." meldet: Die Kämpfe bei Przemysl und Hermanowice dauern in ungeminderter Heftigkeit fort. Die Russen haben anscheinend von Lemberg Verstärkung bekommen und machten verzweifelte vergebliche Versuche, sich der Höhe von Magiera, die ihnen am 17. Okt. entrissen worden ist, wieder zu bemächtigen. In der vergangenen Nacht und heute um 6 und 8 Uhr morgens griffen unsere Artilleriegruppen ein. Auch die schweren Geschütze der südöstlichen Zwischenbatterien feuerten heftig. Die Bozener Landesschützen stürmten mit einer Bravour ohne gleichen und lösten allein eine Aufgabe, die drei Regimentern gestellt war. Man sieht dem Ende der Kämpfe zuversichtlich entgegen.

Abberufung des russischen Generalgouverneurs von Warschau.

Br. Wien, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der Generalgouverneur von Warschau Schilinsky wurde abberufen. Seine Funktionen hat General Essen übernommen.

Russische Unterseeboote gegen die österreichischen Donaumonitore.

Br. Sofia, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Blättermeldungen aus Rustuk zufolge passierte gestern nachmittag ein russischer Dampfer, der zwei russische Unterseeboote schleppte, die Donau aufwärts. Diese sollen offenbar gegen die österreichischen Donaumonitore Verwendung finden.

Russische Verleumdungen.

W. T.-B. Sofia, 22. Okt. (Nichtamtlich) „Agence Bulgare." Kaum haben wir die Legende von der Entsendung von Banden nach Mazedonien widerlegt, und schon versuchen russische Zeitungen, eine ungeheuerliche Verleumdung zu verbreiten, indem sie behaupten, daß Geld und Waffen für diese Banden von Wien und Berlin aus geliefert würden. Überdies sollen österreichische Offiziere, die durch Sofia gekommen seien, sich an die Spitze der Banden gestellt haben. Wir sehen uns genötigt, diesen Erfindungen ein formelles Dementi entgegenzusetzen.

Die verzweifelten Anstrengungen Serbiens.

W. T.-B. Saloniki, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Infolge der starken Verluste plant Serbien die Aushebung der männlichen Personen bis zum Alter von 50 Jahren. Die Erbitterung der Bulgaren und Mohammedaner Altserbiens gegen die serbische Verwaltung ist im Steigen begriffen. Drei serbische Dörfer des Bezirks Veles suchte eine starke türkisch-bulgarische Bande heim. Es hat ein heftiger Kampf mit serbischer Miliz stattgefunden. Auf beiden Seiten waren empfindliche Verluste zu verzeichnen.

Der Serajewoer Hochverrats-Prozeß.

Die weitere Zeugenvernehmung.

W. T.-B. Serajewo, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Heute wurde wiederum eine große Anzahl Zeugen vernommen. Es wurden Teile eines Buches der Narodna Obrana verlesen, aus denen hervorgeht, daß in Bosnien und der Herzegowina der Kampf für die Narodna Obrana durch den serbischen Verein Provjeta in Serajewo geführt wurde. Weiterhin dienten den Zwecken der Narodna Obrana die wirtschaftlichen Genossenschaften, Lesevereine, Antialkoholvereine und Gesangvereine. Die Narodna Obrana vereinigte alle serbischen Sokolvereine. In Bosnien und der Herzegowina gehörten der Vereinigung 22 Sokolvereine und ferner Vereine in Dalmatien und Backa an. Aus dem Protokoll über das Gutachten der Sachverständigen bezüglich der Bomben wurde festgestellt, daß es sich um bei der serbischen Armee verwandte Handgranaten handelt, welche von derselben Konstruktion sind, wie die in Bicko vorgefundenen, den Sachverständigen aus einer früheren Untersuchung her bekannten Granaten, die in dem Originalmakulaturpapier des Kragujewacer Arsenals eingewickelt waren. Derartige Handgranaten sind außer in Serbien nirgends in Europa in Verwendung.

Die Deutschenverfolgungen in England.

W. T.-B. London, 23. Okt. Die Polizei hat gestern 120 Deutsche und Österreicher verhaftet und sie in das Militärlager verbracht. In Brighton forderte die Polizei die anwesenden Deutschen und Österreicher auf, die Stadt binnen einigen Tagen zu verlassen. Infolge der Kampagne der Jingopresse hat eine große Anzahl bekannter Hotels alle deutschen und österreichischen Angestellten entlassen, darunter den Geschäftsführer des „Hotels Carlton".

Festnahme aller wehrpflichtigen Deutschen und Österreicher.

Br. Kopenhagen, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach Londoner Meldungen hat die englische Regierung beschlossen, alle im Lande wohnenden deutschen und österreichischen Untertanen, die im wehrpflichtigen Alter stehen, zu internieren. Mit der Durchführung dieses Beschlusses wurde sofort begonnen. Bereits gestern wurde im ganzen Lande eine Menge Deutscher verhaftet. Als Ursache wird angegeben, daß die Meldungen von umfangreicher Wirksamkeit der deutschen Spione in Antwerpen vor dem Fall der Stadt entfaltet hätten, starke Erregung in England hervorgerufen haben.

Eine vernünftige englische Stimme gegen die deutschfeindlichen Ausschreitungen.

W. T.-B. Manchester, 23. Okt. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian" schreibt über die Ausschreitungen des Londoner Pöbels gegen die Deutschen: Ein Teil der Londoner Presse, der alles tut, um das Spionenfieber anzufachen, sollte sich überlegen, ob derartige Roheiten das Los Tausender von englischen Gefangenen in

Während des Krieges in Rußland.

I.

Da die Kriegsmöglichkeiten immer näher rückten, litt es uns nicht mehr am friedlichen finnischen Strand, wo wir die neuesten Nachrichten immer nur mit großer Verspätung erhielten. Im überfüllten Zuge erreichten wir Petersburg. Die Passagierzüge gingen nur mit großer Unregelmäßigkeit, da die Truppentransporte nach Wiborg und Helsingfors Tag und Nacht, ohne Aufhören, durch das sonst so unmilitärische Ländchen rollten. Nachdem wir unsere Brüder in ihren Bureaus aufgesucht hatten, gingen wir nach der deutschen Botschaft und dem Konsulat, um Maßregeln für das Verhalten der Reservisten und auch für uns zu holen. Unsere Pässe konnten wir leider erst nach mehreren Tagen bekommen, da das Paßbureau von fliehenden Ausländern aller Nationen belagert wurde. Auf dem Konsulat wurde den deutschen Reservisten Ruhe angeraten. Wenn es so weit wäre, würden die Dienst- und Militärpflichtigen benachrichtigt werden, und ihre Ausreise würde dann auch ermöglicht! So blieb uns nichts anderes übrig, als ruhig heimzufahren. Doch benutzten Mutter, Schwester und ich die stillen Stunden, um unser Hab und Gut zu packen und an „sicherem" Ort unterzubringen. Ob wir es jemals wiedersehen?

Am 1. August lag das bevorstehende, furchtbare Ereignis in der Luft. Wir waren wieder auf der Botschaft, wo alles in fieberhafter Tätigkeit war. Bis zum späten Abend sah abwechselnd einer der Brüder dort, um einen etwaigen Entscheid sofort zu erfahren. Als die Kriegserklärung abends von Graf Pourtalès überreicht wurde, wußten wir es denn auch sofort — aber Maßnahmen für uns ergreifen konnten wir doch nicht mehr —, es gab ja keine Pässe!

Die Russen erzählen sich, wenn sie von der Überreichung der Kriegserklärung sprechen, folgende bissige kleine Geschichte: Als sich Graf Pourtalès am 1. August zu Ssasonow begab, um das letzte wichtige Wort zu sprechen, habe er sich in hochgradiger Erregung befunden. Er behandelte den Minister wie einen Schuljungen. Und nachdem er ihm dreimal die entscheidende Frage „Werden Sie abrüsten?" zugeschrien hatte, zog er mit kurzem, energischem Griff das Papier, das die Antwort auf das „Nein" Rußlands enthalten sollte, hervor und hielt es seinem Gegner dicht vor die Augen. Ssasonow las das Schreiben durch und reichte dem Botschafter dann lächelnd die eine Hälfte — zurück. Graf Pourtalès hatte angeblich dem Minister zwei Noten zugleich überreicht — die eine für den Fall der Abrüstung, die andere für den entgegengesetzten Fall. Man hätte die Noten in der Botschaftskanzlei beide auf ein Blatt geschrieben und sie nachher zu trennen vergessen.

Solche Phantasiestückchen liebt man in Petersburg! Denselben Abend kehrten wir nach Finnland zurück, um unsere fertiggepackten Handkoffer (das einzige Gepäck, das wir mitnehmen durften) abzuholen und — wenn möglich — ohne Pässe nach Schweden weiterzufahren. Gleichzeitig mit uns zogen die Kosaken in Finnland ein. Es war aus mit dem lieblichen Sommeridyll im Land der tausend Seen — der Kriegszustand wurde über Finnland verhängt. Die Leuchttürme wurden gelöscht, die Häfen gesperrt, kein Segel, kein Motorboot durchschnitt mehr die blauen Wellen des Meerbusens, nur nachts belebte das geisterhafte Licht riesiger Scheinwerfer die Dunkelheit. Die Datschenbewohner flüchteten panikartig in ihre Stadtwohnungen; die wenigen Glücklichen, die bereits Auslandspässe besaßen, entkamen via Haparanda über Schweden in die Heimat. Uns wurde die Ausfahrt nach Schweden ohne Paß nicht gestattet.

Am Sonntagfrüh erfolgte die schnelle Abreise der Diplomaten und Konsuln — kaum 12 Stunden nach der Kriegserklärung — und wir blieben in einer ziemlich trostlosen Lage zurück. Diesen Tag zogen wir noch in Petersburg in das kleine baltische Hotel am Nikolaiplatz ein, von wo aus wir die deutsche Botschaft nahe hatten und alles, was dort vorging, beinahe von unserem Fenster aus beobachten konnten. In dem verwaisten Haus hatte der Botschafter zur Ordnen der letzten Papiere und zur Bewachung unseren alten, lieben Freund, den Hofrat Kattner und einen jungen Legationskanzlisten zurückgelassen. Von jetzt an durfte man nirgends mehr ein deutsches Wort sprechen oder eine deutsche Zeitung lesen. Jeder Deutsche stand unter besonderer Polizeiaufsicht, die sich bald unangenehm fühlbar machen sollte. Inzwischen entließen alle Banken und großen Geschäftshäuser ihre deutschen und österreichischen Angestellten. Auch die Brüder hatten nun Zeit, über das ihnen bevorstehende traurige, ruhmlose Schicksal nachzudenken. Unterdessen durchzogen unaufhörlich Trupps von Manifestanten die Straßen Petersburgs, schwenkten weiß-blau-rote Fahnen und sangen die Hymne, bei deren Klängen auch wir Deutschen, wo wir uns auch befanden, uns erheben und die Herren die Hüte ziehen mußten, wollten wir uns nicht den Ausschreitungen der wüsten Menge preisgeben.

Die Wut des Volkes richtete sich ausschließlich gegen Deutschland und wurde von einer gewissenlosen Zügenpresse aufs äußerste angestachelt. So grollte es denn im Volke von Tag zu Tag in tieferen, dumpferen Tönen. Unter die umherziehenden Volkshaufen mischten sich dunkle Elemente. Die Haltung gegen jeden Deutschen wurde eine drohende; das „Doloy Nemzy" (Nieder mit den Deutschen) erklang immer wilder — bis es in der Schreckensnacht vom 4. auf den 5. August den Höhepunkt der Raserei erreichte. Um 9½ Uhr abends verbrachte ich die letzte halbe Stunde in unserem Botschafterpalais bei unserem lieben Freunde und bat ihn für den nächsten Tag zu uns, da er diesen Abend

Deutschland erleichtern wird. Wir haben Aussagen von Hunderten von Engländerinnen, die aus Deutschland zurückkehrten, daß sie rücksichtsvoll behandelt wurden. Verschiedene Briefe aus unbedingt glaubwürdigen Quellen stellen fest, daß, wenn Gefangene auch während des ersten Zornes über den Konflikt mancherlei Härten hätten durchmachen müssen, sie jetzt human behandelt würden. Die Zertrümmerung und Plünderung von Läden und die Verfolgung friedlicher Deutschen sei nicht ein Zeichen von Stärke, sondern von Hysterie.

Ein Widerspruch gegen die Verdunkelung Londons.

W. T.-B. London, 23. Okt. (Nichtamtlich.) Professor Ray (Lancester) hat eine Zuschrift an die „Times" gerichtet, in der er gegen eine Einschränkung der Stadtbeleuchtung protestiert. Diese Maßregel werde nicht von der militärischen, sondern der Zivilbehörde angeordnet. Es erscheine höchst zweifelhaft, daß durch sie die Gefahr eines erfolgreichen Angriffs verringert werde. Dagegen bestehe die Gefahr, daß infolge dieser Maßregel die Straßenunfälle zunehmen würden. Außerdem würde in den Vorstädten geradezu eine Immunität für Verbrecher geschaffen werden. Schlimmer aber sei es, daß durch die Einschränkung der Beleuchtung die seelische Depression in der durch die Schrecken des Krieges an sich schon einer starken nervösen Spannung unterworfenen Bevölkerung erhöht werde. Die feindlichen Flieger könnten sicher in den weiten Stadtgebieten von London Bombenschaden anrichten, es sei ganz gleich, ob diese Gebiete beleuchtet seien oder nicht.

Die Spionenfurcht in England.

W. T.-B. London, 23. Okt. Die „Times" befürwortet eine Gesetzgebung, nach der die Naturalisierung verdächtiger Fremden für die Dauer des Krieges aufgehoben werden soll.

Der englische Geschäftskrieg.

W. T.-B. Christiania, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Ein englischer Kreuzer hat den dänischen Dampfer „Rolf", der mit einer Ladung Getreide von New York nach Christiania unterwegs war, in der Nordsee angehalten und in einen schottischen Hafen gebracht.

Ein englischer Dampfer durch eine Mine vernichtet.

W. T.-B. London, 23. Okt. Der „Cormoran" ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft ist in Sicherheit gelandet worden.

Zur Beschlagnahmung eines Standard-Oil-Schiffes.

W. T.-B. Washington, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Die Presse erörtert lebhaft die Beschlagnahme des Standard-Oil-Schiffes „Brindilla" durch einen britischen Kreuzer. — Die New Yorker Zeitung „American" spricht von der Wahrscheinlichkeit eines heftigen Protestes. — Die „Washington Post" schreibt: Die neutrale Schiffahrt der Vereinsstaaten, die Ladungen der neutralen Staaten überführt, ist nach dem Völkerrecht ein Recht der Neutralen und darf von der Untersuchung und Beschlagnahme befreit. Da die Vereinsstaaten mit allen Nationen Freundschaft halten, würde man Geduld üben, wenn fremde Kriegsschiffe versehentlich amerikanische Rechte beeinträchtigten. Aber wir können nicht dulden, wenn irgend eine Nation das Recht beansprucht, Schiffe mit Cargos für neutrale Häfen ohne Verbindung mit den kriegführenden Nationen zu belästigen, durchsuchen und zu beschlagnahmen.

Ein amerikanischer Protest in England.

Br. Christiania, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) **Aus Washington wird telegraphiert: Der Staatssekretär des Auswärtigen Bryan teilte mit, daß die Vereinigten Staaten gegen die von einem englischen Kriegsschiffe vorgenommene Beschlagnahme des amerikanischen Petroleumdampfers „J. D. Rockefeller" Protest eingelegt haben.**

Ein Telegramm Churchills an den japanischen Marineminister.

W. T.-B. London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) (Reuter.) Marineminister Churchill richtete ein in herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm an den japanischen Marineminister, in dem er seine Wertschätzung für die Energie aussprach, mit der die verbündete Flotte die Sache der Verbündeten stütze. In dem Antworttelegramm sprach der japanische Marineminister die tiefe Genugtuung über die vollkommene Harmonie aus, die zwischen den Flotten der Verbündeten herrsche. Hieraus ginge hervor, daß beide das gleiche Ziel verfolgten, das beide bald erreichen würden.

Zur japanischen Besetzung der Südseeinseln.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Nichtamtlich) Zu der Besetzung der deutschen Inselgruppen in Ozeanien schreibt die „Neue Fr. Pr.": Als die ersten deutschen Südseeinseln von den Japanern besetzt wurden, verkündigte man in Tokio, die Besitzergreifung sei nur aus militärischen Gründen und nur vorübergehend erfolgt. Eine nunmehr veröffentlichte Erklärung läßt aber die Zukunft der Besitzfragen völlig im Dunkeln. Die Besetzung der drei Inselgruppen richtet sich in erster Linie gar nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Vereinigten Staaten und Australien, und damit gegen England. Darin liegt das Tragikomische an dem britisch-japanischen Bündnis, daß es selbst in einem Falle, da England Nutzen daraus zu ziehen hoffe, seine Spitze gegen dieses selbst richtet.

Die Kapertätigkeit des Kreuzers „Emden".

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Die neue Nachricht über die Tätigkeit des Kreuzers „Emden" ist bisher hier in Berlin nicht bestätigt. So erfreulich die Meldung auch ist, wird man nicht vergessen dürfen, daß sie aus englischer Quelle kommt, also nicht unter allen Umständen als zuverlässig angesehen werden darf. Allerdings ist nicht anzunehmen, daß die englische Regierung englische Schiffe als verloren melden wird, wenn solche Verluste tatsächlich nicht eingetreten sein sollten. Immerhin könnte aber auch hier einmal falsches Spiel getrieben werden.

Wie die „Voss. Ztg." mitteilt, sind die von der „Emden" in den Grund gebohrten englischen Dampfer besonders große und wertvolle Schiffe. Die „Hilda" hat etwa 8000 Tonnen, „Troilus" 11 000, „Ben Boß" 8000, „Clan Grant" 6000 Tonnen. Die „Exford" faßt auch 6000 Tonnen. Der Dampfer „Pohrabbel" ist ein ganz neues, aus diesem Jahr stammendes Schiff.

Das wäre ein schwerer Verlust für die englische Handelsflotte, aber ebenso schwer fast wiegt der Umstand, daß aus Furcht vor unseren Kreuzern — die also immer noch nicht, wie die Engländer hoffen, an Kohlenmangel verhungert sind, — Hunderte von anderen englischen Schiffen nicht auszulaufen wagen.

Eine Kaperbeute der „Emden" in den ersten Kriegswochen.

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach einem der „Tägl. Rundsch." zur Verfügung gestellten Brief aus Tsingtau vom 19. August hat bereits in der ersten Kriegswoche der Kreuzer „Emden" einen russischen Dampfer gekapert und nach Tsingtau geschleppt.

Ein englisches Geschwader vor der „Emden" geflohen?

Br. Rom, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein Brief der „Tribuna" aus Kalkutta meldet: Mitte September kreuzte ein englisches Geschwader im Golf von Bengalen. Als die „Emden", die auf Gelegenheit zur Überrumpelung wartete, sich zur Jagd auf die Engländer anschickte, begegnete der nach Kalkutta fahrende italienische Dampfer „Loredano" der im Hinterhalt liegenden „Emden", und um dem aus Kalkutta kommenden italienischen Dampfer „Daldolo" Ungelegenheiten zu ersparen, warnte er diesen durch Flaggensignale. Er riet ihm, schleunigst den Kurs zu ändern. Die englische Flottille bemerkte diese Signale, entzifferte sie und vermochte sich so durch schnelle Flucht in Sicherheit zu bringen.

Der „Takaschio" nicht durch eine deutsche Mine, sondern durch ein Torpedoboot vernichtet.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Ein Telegramm aus Schanghai über Rotterdam meldet: Sicherem Vernehmen nach ist der japanische Kreuzer „Takaschio" vor Tsingtau nicht auf eine Mine gestoßen, sondern durch das Torpedoboot „S. 90" vernichtet worden. Das Torpedoboot wurde nach dem Angriff 60 Seemeilen südlich von Tsingtau auf den Strand gesetzt und in die Luft gesprengt. Die Mannschaft ist gerettet. In Berlin nimmt man an, daß diese Nachricht, obwohl sie aus Schanghai kommt, zutreffend ist. „S. 90" war eines der wenigen Torpedoboote, die sich bei dem ostasiatischen Kreuzergeschwader befinden. Offenbar ist das Boot nach erfolgreichem Angriff von überlegenen feindlichen Streitkräften abgedrängt und vom Rückzug abgeschnitten worden, so daß ihm nichts übrig blieb, als auf Strand zu laufen und die Mannschaft in Sicherheit zu bringen. Der materielle Verlust ist nicht übermäßig groß. „S. 90" war eines der ältesten unserer Torpedoboote.

Die nach Hongkong geflüchteten englischen Kriegsschiffe.

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Eine Korrespondenz meldet aus San Francisco: Die übel zugerichteten Kriegsschiffe, die schon bald nach Ausbruch des Krieges in den Hafen von Hongkong einliefen, sollen die britischen Kreuzer „Minotaur" und „Hampshire" sein. Man vermutet, daß sie mit den deutschen Kreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau" im südlichen Teile des chinesischen Meeres ein Gefecht gehabt haben.

Der Kälteschutz der Truppen.

W. T.-B. Berlin, 22. Okt. (Nichtamtlich.) In Gegenwart der Kaiserin fand heute abend im Plenarsitzungssaal des Preußischen Abgeordnetenhauses auf Einladung des stellvertretenden Militärinspekteurs der Freiwilligen Krankenpflege im Kriege Herzogs von Trachenberg, der für den Kriegsausschuß für warme Unterkleidung zeichnete, eine stark besuchte allgemeine Versammlung statt. Die Minister v. Studt, v. Moltke, Frhr. v. Rheinbaben und andere hohe Beamte aus Reich und Staat, Bürgermeister Reicke, Damen der Gesellschaft, deren Namen durch unermüdliche Wohltätigkeit weit bekannt sind, Parlamentarier und führende Männer aus Industrie und Handel, Kunst und Wissenschaft waren erschienen, um Aussprache zu halten, wie der Abgeordnete Professor Faßbender in einem beachtenswerten Artikel im „Tag", „Kälteschutz der Truppen" ausführt, über die ergänzende freiwillige Liebestätigkeit durch schleuniges, kraftvolles und planmäßiges Eintreten aller Kreise der Bevölkerung und des ganzen Reiches. Als gegen 6¼ Uhr die Kaiserin, begleitet von der Obersthofmeisterin Gräfin Brockdorff und geleitet von dem Grafen und der Gräfin v. Schwerin-Löwitz, die Hofloge betrat, erhob sich die Versammlung ehrfurchtsvoll von den Sitzen. Der Herzog von Trachenberg legte der Allerhöchsten Frau die innigsten Wünsche der Versammlung zum heutigen Tage in Treue und Dankbarkeit huldigend zu Füßen. Nachdem er die Kaiserin als deutsche Frau gefeiert hatte, auf deren Anregung der Kriegsausschuß ins Leben gerufen wurde, erteilte er zunächst dem Geheimen Rat Professor Pannwitz das Wort, der ein überwältigendes Bild der freien Liebestätigkeit gab. An jedem Donnerstag geht jetzt ein Zug nach dem östlichen oder dem westlichen Kriegsschauplatz ab, und heute, am Geburtstage der Kaiserin, verläßt ein Transport die Mauern Berlins, der Bekleidungsmittel im Werte von etwa 3 Millionen Mark birgt. Geheimrat Professor Dr. Kalischer schilderte die gewaltigen Kämpfe, die unsere braven Truppen zu führen hätten, und schloß seine Ausführungen in der frohen Erwartung, daß unsere deutschen Frauen auch fernerhin ihre fleißigen Hände wie bisher unermüdlich regen werden. General v. Steinäcker verglich die Kämpfe vor nunmehr 44 Jahren mit dem heutigen gewaltigen Ringen und zeigte, wie unsere Frauen gewaltig dazu beizutragen vermögen, unser Heer stark und unbesiegbar durch Arbeit am häuslichen Herd zu machen. Zum Schluß sprach Freiherr v. Wilamowitz-Möllendorff, dessen warmherzigen, humorvollen Ausführungen ebenfalls mit einem Appell an die deutsche Frau endeten. Die Kaiserin rief, und alle, alle kamen.

Aufhebung von Kriegsgerichten im Elsaß.

Br. Karlsruhe, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Im Elsaß wurden infolge geringer Beschäftigung bereits zwei der zu Beginn des Kriegszustandes eingesetzten Kriegsgerichte für Zivilpersonen wieder aufgehoben. Nachdem vor wenigen Tagen die Aufhebung des Kriegsgerichts in Mülhausen erfolgt ist, wurde gestern auf Anordnung des kommandierenden Generals des 15. Armeekorps auch das Kriegsgericht in Zabern aufgehoben.

Der deutsche große finanzielle Sieg.

W. T.-B. Wien, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Das „Extrablatt" schreibt: Die drei Milliarden Einzahlungen auf die deutsche Kriegsanleihe, die heute überschritten wurden, haben den Wert eines großen Sieges. Sie offenbaren den unbeugsamen Willen des deutschen Volkes, zu siegen, um der Welt ein Beispiel zu geben, wie es noch nie dagewesen ist.

Die Behandlung der italienischen Arbeiter in Deutschland.

W. T.-B. Rom, 22. Okt. (Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia" veröffentlicht einen Brief aus Deltingen (Bayern), der im Namen von 44 italienischen Arbeitern von dem italienischen Arbeiter Angelo Paravia geschrieben ist und in dem gegenüber den von den französischen Blättern verbreiteten Gerüchten erklärt wird, daß die italienischen Arbeiter in Deutschland gut behandelt würden. Diejenigen, die in die Heimat zurückzureisen wünschten, hätten bereitwillige Unterstützung erfahren. Der König von Bayern selbst habe in der Nähe von München vierhundert Italiener ein Mahl gegeben. Paravia wünscht, daß dieser Brief veröffentlicht werde, um die falschen Berichte der französischen Zeitungen zu widerlegen und die Familien zu beruhigen. Er schließt, daß die seit sieben oder acht Jahren nach Deutschland gekommenen italienischen Arbeiter immer die gleiche Behandlung erfahren hätten.

Verschiebung des Parlamentszusammentritts in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 22. Okt. (Nichtamtlich) Durch kaiserlichen Erlaß wurde verfassungsgemäß der für den 14.

---

durchaus noch der Pflicht weihen wollte. Als ich den Nikolaiplatz betrat, erzählte mir eine deutsche Dame, daß eine Bande solcher „Teufel" umherziehe und die deutschen Geschäfte, Cafés, sogar die deutschsprachige „Petersburger Zeitung" zerstöre. Bekümmerten Herzens blickte ich auf das alte, dunkle Gebäude hinüber, das inmitten der strahlend illuminierten Palais ringsherum (es war der Namenstag der Kaiserin) wie ein Grab aussah. Zu Hause angekommen, telephonierte ich sofort an Herrn Kattner und bat ihn noch einmal, doch diesen Abend bei uns zuzubringen — doch er blieb bei seinem Versprechen — für morgen. Er wollte uns dann gleich die Vereinbarungen mitteilen, die zwischen Deutschland und Amerika getroffen waren, zur Übernahme des Schutzes der Reichsdeutschen in Rußland. Das war das letzte Wort, das wir von ihm hören sollten. Während wir noch sprachen, eilte sein furchtbares Schicksal schon heran. Durch das offene Fenster hörten wir immer lauter Stimmengewirr, Gejohle und das „Nieder mit den Deutschen". Bald steigerte sich der Lärm von Sekunde zu Sekunde, und es war, als ergösse sich ein sturmgepeitschtes Meer auf den Riesenplatz der Botschaft. Eine vieltausendköpfige rasende Menge, Männer, Weiber und Kinder, mit und ohne Waffen oder Handwerkszeug, ja mit Fahnen und teilweise mit Fackeln begannen ihr Vernichtungswerk. Uns stand fast das Herz still, als wir das entsetzliche Bild gewahrten. Die eigene gefährliche Lage vergessend, wollte jeder von uns dem treuen alten Freund zu Hilfe eilen, der sich mit einem einzigen jungen Genossen und der zum Teil russischen Dienerschaft nun in höchster Gefahr befand. Doch war an ein Durchkommen nicht zu denken, die angestauten Mengen sperrten den Weg wie eine Mauer.

Bald splitterte der Marmor von den Pfeilern des Vestibüls, die eisernen Tore bogen sich unter wütenden Schlägen, die Fensterscheiben von oben bis unten klirrten unter wohlgezielten Steinwürfen, an den Wasserrinnen kletterten die Rasenden empor, um von dort in die Fenster zu steigen, die Volkswut tobte im Inneren des herrlichen Gebäudes ihren Wahn aus. Alles, buchstäblich alles, was sich in den wundervollen Hallen, Sälen und Privatzimmern befand, flog zu den Fenstern hinaus und ging unten auf riesigen Scheiterhaufen in Flammen auf. Die bronzenen Kolossalstatuen auf der Botschaft zogen vor allem die Zerstörungswut des Pöbels an. Nach mehrstündiger Arbeit versenkten sie denn auch den einen der Rosselenker in einen Kanal, den anderen warfen sie aufs Dach. Am nächsten Tage entfernte die Polizei die beiden, Ärgernis erregenden Rosse und stellte sie zusammen mit ihren Lenkern in den Hof der Botschaft. Der Polizei war ein energisches Eingreifen unmöglich, da man bei dem ersten Schuß ins Volk Meuterei unter den Reservisten riskiert hätte. Endlich vermochte die stets opferbereite Feuerwehr durch unbarmherziges Spritzen in die Menge dem Taumel ein Ende zu machen und nach und nach Ruhe zu schaffen. Das traurige Ergebnis dieser Stunden aber war der Mord eines treuen alten Beamten und der Überfall auf den jungen, wehr- und waffenlosen, der Landessprache unkundigen Legationskanzlisten, den allerdings die Kraft seiner Fäuste rettete. Herrn Alfred Kattner fand man mit klaffender Stirnwunde und einem Dolch im Herzen auf dem Boden der Botschaft, in Zeitungen gewickelt, zwischen zwei Kisten! Offenbar hatte der alte Herr wie die Bedienten der Botschaft sich über das Dach auf die italienische Botschaft flüchten wollen, als ihn die Hand des Meuchelmörders erreichte. Er starb, wie so viele Tausende jetzt, inmitten seiner Pflichterfüllung, als treuer Diener seines Staates, den Heldentod fürs Vaterland! Der junge Herr, Heinrich Limberts, konnte nur das nackte Leben retten; der Verlust seiner Papiere sollte ihm späterhin fast zum Verhängnis werden. Der amerikanische Geschäftsträger, der den jungen Herrn vor dem Stadthauptmann legitimieren wollte, wurde rundweg abgewiesen: nur seine Papiere können ihn ausweisen! So mußte er schwere Stunden über sich ergehen lassen, nachdem er als Kriegsgefangener arretiert worden war. Und noch heute ist sein Schicksal unbestimmt, von der Laune der Polizei abhängig.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Wiener Burgschauspieler Hans Ruprecht, ein Sohn des Szenerieinspektors des Berliner Königl. Schauspielhauses Hans Ruprecht, ist auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallen.

Der „göttliche Sauhirt Eumäos" hat ein Seitenstück bekommen. Die „Rostocker Zeitung" schreibt nämlich: Der Warnemünder Kuhhirte Richard Fuhrmann, der schon seit mehreren Jahren die Warnemünder Kühe hütet, hat neben seinem Beruf noch Zeit, Gelegenheitsgedichte zu machen, die durch poetischen Inhalt und durch die Form Zeugnis für die dichterische Begabung des Verfassers ablegen. Kürzlich hat der Kuhhirt und Dichter ein Gedicht „Kriegsvaterunser" verfaßt und dem Kaiser gewidmet. Der Kaiser hat für die Widmung dem Verfasser durch ein Schreiben des Königlich Preußischen Gesandten seinen Dank ausgesprochen.

Bildende Kunst und Musik. Die Wiener Künstlergenossenschaft hat beschlossen, an die Berliner und die Münchener Sezession ein Schreiben zu richten, in dem ausgesprochen wird, daß die österreichische Künstlerschaft mit den Gefühlen und Empfindungen ihrer deutschen Kollegen, die sie zur Ausschließung Ferdinand Hodlers veranlaßten, voll und ganz einverstanden ist.

Wissenschaft und Technik. Professor Karl Lehmann-Haupt hat die griechische Professur an der Universität Liverpool niedergelegt.

November anberaumte Wiederzusammentritt des Parlaments mit Rücksicht auf den Krieg um einen Monat verschoben.

Eine schwedische Betrachtung über die Finanzierung des Weltkrieges.

W. T.-B. **Stockholm**, 23. Okt. (Nichtamtlich.) „Svendska Tagbladed" gibt als Leitartikel einige Betrachtungen des Professors der Nationalökonomie Cassel in Stockholm über die Finanzierung des Weltkrieges wieder, in dem der Verfasser die finanziellen Maßnahmen der kriegführenden Mächte und ihrer Hilfsmittel behandelt. Die Hauptsache für einen Staat sei, so schnell als möglich die Ausgabe neuen Papiergeldes zu beschränken und an seiner Stelle die Kriegskosten durch eine Anleihe zu decken. In dieser Hinsicht findet der Verfasser die Lage Frankreichs, wenigstens bis auf weiteres, sehr schwach. Unter den Ententemächten sei England, was das Vermögen, des Krieges finanziell Herr zu werden, anlange, absolut überlegen. Trotzdem bleibe dort das schwierige Problem noch ungelöst. Deutschland dagegen habe das erste Stadium der finanziellen Beherrschung des Krieges, d. h. die vermehrte Ausgabe von Papiergeld, schon hinter sich. Es habe schon dazu übergehen können, die Kosten durch Ersparnisse zu decken, die der Regierung ganz freiwillig zur Verfügung gestellt worden sind.

Neue russische Drohungen in Sofia.

Br. Wien, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Sofia wird der „Südslawischen Korrespondenz" gemeldet: Der russische Gesandte hat in Sofia die Häfen von Warna und Burgas für den russischen Transitverkehr drohend gefordert. Trotzdem sei eine Ablehnung der russischen Forderung wahrscheinlich.

Der gegenwärtige Stand des Postverkehrs mit dem Auslande.

R. P. A. Bis auf weiteres sind von der Annahme bei den deutschen Postanstalten ausgeschlossen:

a) Postsendungen jeder Art nach allen deutschen Schutzgebieten außer Kiautschau; nach Ägypten, Äthiopien, Belgien (mit Ausnahme der offenen Briefsendungen nach Brüssel) und Belgisch-Kongo; nach Frankreich und Großbritannien nebst ihren Kolonien und Postanstalten im Auslande, Japan nebst den japanischen Postanstalten in China usw.; nach Marokko mit Ausnahme der deutschen Postanstalten in der spanischen Einflußzone (Alkassar, Arsila, Larasch, Tetuan) und der spanischen Besitzungen in Nordafrika (Ceuta Melilla); nach Montenegro und Serbien; nach Rußland nebst Finnland und den russischen Postanstalten im Auslande; nach Tunis, Westafrika — ausgenommen die portugiesischen und spanischen Besitzungen; nach Arabien, Afghanistan und Beludschistan; — außerdem:

b) Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe nach Kiautschau; nach Brasilien, China (einschl. der deutschen Postanstalten), den Dänischen Antillen, Griechenland, den niederländischen Kolonien, den österreichischen Postanstalten und den Agenturen des österreichischen Lloyd im Auslande, Portugal nebst Kolonien, Spanien nebst Kolonien;

c) Postanweisungen nach Bolivien, Brasilien, Macao, Marokko (spanische Einflußzone), den niederländischen Antillen, Peru, Portugiesisch-Indien und nach den österreichischen Postanstalten im Auslande;

d) Postaufträge nach den österreichischen Postanstalten im Auslande;

e) Briefnachnahmesendungen nach den österreichischen Postanstalten im Ausland und nach Marokko (spanische Einflußzone);

f) Pakete nach Kiautschau, Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, Chile, China, Cuba, Dänische Antillen, Ecuador, Guatemala, Haiti, Honduras (Republik), Liberia, Marokko (span. Einflußzone), Mexiko, Nicaragua, den niederländischen Antillen, Niederländisch-Guayana, den österreichischen Postanstalten und den Agenturen des österreichischen Lloyd im Auslande, Persien, Peru, den portugiesischen Kolonien mit Ausnahme von Azoren und Madeira, Rumänien, Salvador, San Domingo, Siam, den spanischen Besitzungen (ausgenommen Kanarische Inseln bei Beförderung bis Cadiz).

Nach Österreich sind nur Pakete bis zum Gewichte von 10 Kilogramm zulässig; Pakete für Galizien, Bukowina und Dalmatien sind ausgeschlossen. Für Pakete nach Ungarn beträgt das Meistgewicht 20 Kilogramm, ausgeschlossen sind sperrige, dringende und Eilbotenpakete. Zum Paketverkehr sind in Ungarn alle Orte zugelassen außer den in den Komitaten Abauj-Torna, Bereg, Borsod, Hajdu, Heves, Maramaros, Szaboles, Szatmar, Szilagy, Ugocsa, Ung, Zemplen gelegenen, ferner die Stadt Kassa. Pakete mit Bücher- und Drucksacheninhalt sind nur nach bestimmten ungarischen Orten zugelassen, worüber die Postanstalten Auskunft geben.

Schamlose Pöbeleien gegen deutsche Italien-Reisende.

(Von unserem früheren römischen Mitarbeiter.)

Immer lebhafter und lauter werden die Klagen deutscher Italienreisender, die in Unkenntnis der Stimmung des von den Franzosenfreunden verhetzten Volkes in den niedrigeren Schichten und namentlich in den studentischen Kreisen auch in diesem Herbst nach dem Süden sich begaben. Es handelt sich nicht mal so sehr um Vergnügungsreisende, sondern um Kranke und Erholungssuchende, die in Mailand, Genua, Venedig, Florenz und Rom das Ziel nicht nur wörtlicher, sondern in zahlreichen Fällen auch tätlicher Beleidigungen und Angriffe bildeten. Am verhältnismäßig ruhigsten geht es noch im Neapolitanischen und in Sizilien zu, während Venedig der Herd der Österreicherfeinde in einem solchen Maße geworden ist, daß dort der Aufenthalt für Deutsche geradezu mit Gefahren verknüpft ist. Die Flegeleien der aus Padua nach Venedig kommenden Studenten werden allmählich so arg, daß verschiedenfach die deutschen Konsulate um Schutz angerufen werden mußten. Die Vorkommnisse sind kein Wunder, wenn man sich vor Augen hält, daß nicht nur der belgische Deputierte Lorand, der französische Philosoph Richet, sondern auch der aus dem Trentin geflüchtete und wegen Hochverrats von den österreichischen Behörden steckbrieflich verfolgte sozialistische Abgeordnete für Trient Dr. Cesare Battisti seit drei Wochen an allen größeren Plätzen Italiens ihre „Vorträge" vor dem mehr oder weniger gebildeten Pöbel, ungeachtet der Vorstellungen von reichsdeutscher Seite halten dürfen, und durch ihre Schilderungen der „deutschen Greuel" die Volksmassen in die „richtige" Stimmung versetzen. Dazu kommt die Verhetzung durch die franzosenfreundliche Presse. Stellt doch der „Corriere della Sera" in einem hämischen Artikel am 17. d. M. die Berechtigung der Klagen der deutschen Italienreisenden gar nicht in Abrede, sondern erklärt in brutalster Offenherzigkeit, alles Mitleid wende sich in Italien Belgien in dem Maße zu, daß die Hetze, mag sie den deutschen Gästen auch mißfallen, vorauszusehen war und auch erklärlich ist!!! „Wenn die Gäste nach Italien kommen", so schreibt das von französischen Kapitalisten angeworbene Blatt, „so ist es gut; wenn sie nicht kommen, nun so mögen sie die pittoresken Schönheiten und die Bauten im Lande Franz Josephs oder Grönlands bewundern gehen und die Vorzüge des dortigen Klimas genießen." Der „Corriere della Sera" war es auch, der in der unverschämtesten Art den verstorbenen Außenminister San Giuliano anfuhr, als er Mitte vorigen Monats durch spezielle Verordnungen und Unterstützungen dem schwer bedrängten italienischen Fremdenverkehrswesen Rettung zu bringen gedachte. Und der nicht minder deutschfeindliche „Secolo" predigte wochenlang den Satz: „Das Auswärtige Amt in Rom wolle sich zu einer Agentur für Wohnungsvermietungen machen." Den Kennern der Verhältnisse kommen die Früchte derartiger Hetzarbeiten nicht überraschend.

Deutsches Reich.

W. T.-B. **Bundesratsbeschlüsse.** Der Bundesrat hat den Entwurf einer Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Ausland wohnen, angenommen, ferner den Entwurf einer Bekanntmachung über die Fälligkeit im Ausland ausgestellter Wechsel, den Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die Überwachung ausländischer Unternehmungen, den Entwurf einer Bekanntmachung über die Ausdehnung des Gesetzes, betreffend den Schutz der infolge des Kriegs an der Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen auf am Krieg Beteiligte aus Österreich-Ungarn, den Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend weitere Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts für Elsaß-Lothringen, Ostpreußen usw., die Vorlage über Pauschbeträge, die von den Versicherungsträgern zu den Kosten der Oberversicherungsämter zu entrichten sind, die Vorlage, betreffend Änderung der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Schlachtvieh- und Fleischbeschau, und die Vorlage, betreffend Änderung der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen.

* **Der Papst an den Erzbischof von Köln.** Der Papst richtete an den Erzbischof von Köln einen Brief, in dem er ihm dankte und ihn belobigte, weil er die Gleichstellung französischer gefangener Priester mit Offizieren erwirkt habe. Er hoffe, daß solche Gefühle allen Gefangenen, ohne Unterschied in Bekenntnis und Nationalität entgegengebracht würden, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern überall. (Frkf. Ztg.)

W. T.-B. **Neue Ausweiskarten für Privatpersonen.** Berlin, 22. Okt. (Amtlich) Alle bisher von Militärbehörden an Privatpersonen ausgestellten Ausweise für Eisenbahn- und Automobilfahrten nach den Kriegsschauplätzen gelten vom 24. Oktober ab nicht mehr. Über die Ausstellung neuer Ausweiskarten nach anderem Muster werden die hierfür erlassenen Bestimmungen demnächst bekanntgegeben werden.

* **Über die Einführung von Höchstpreisen für Getreide** durch den Bundesrat sagt die „Vossische Zeitung": Spätestens Ende nächster Woche dürfte der Beschluß gefaßt werden. Die ganze Angelegenheit wäre leichter gewesen, wenn man sich sofort bei Kriegsausbruch zur Festsetzung der Preise hätte entschließen können, denn damals bestanden die normalen Preise und Verhältnisse. — In einer gestern stattgefundenen Sitzung des Preußischen Städtetages wurde beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, recht bald auch an die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln heranzugehen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Glufa, Zahlmeister vom Inf.-Regt. Nr. 87, der Titel „Oberzahlmeister" verliehen. * Sauer (Wiesbaden), * Holländer (Wiesbaden), * Rüdiger (Höchst a. M.), * Dr. Eckardt (Höchst a. M.), * Offer (Limburg), Unterapotheker des Beurlaubtenstandes, zu Oberapothekern befördert.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Pakete und Briefe für Angehörige der Feldarmee.

Schon oft ist gesagt worden, wie man's machen soll, wenn man einen Feldpostbrief an einen in der Front stehenden Angehörigen schreiben, wenn man ihm ein Paket schicken will. Und wenn stürmisch über die Feldpost geklagt wurde, so lagen die Gründe für den langsamen, zu hunderttausend Beschwerden Anlaß gebenden Gang der Feldpostbestellung nicht weit. Aber immer und immer wieder wird von den Angehörigen der im Feld stehenden, sehnsüchtige Briefe nach einem Lebenszeichen heimschreibender Krieger gesagt: „Wir richten uns genau nach der Vorschrift, aber so viel wir auch schicken und so peinlich genau wir auch bei der Verpackung und Adressierung verfahren —, es kommt nichts an." Die das sagen, hat das Gefühl, gleichsam vor einer unüberwindlichen Mauer zu stehen, in eine geradezu verzweifelte Stimmung gebracht. Berge von Briefen beweisen uns das, und es vergeht kein Tag, an dem wir nicht mündlich von sorgenvollen Eltern und Ehefrauen tränenden Auges gebeten werden, doch etwas zu tun, daß es besser werde. Was aber tun?

Jetzt erzählt uns eine Wiesbadenerin, deren Sohn bei den 2ber Pionieren steht, folgendes: „Vor fünf oder sechs Wochen haben wir das erste Paket für meinen Sohn bei dem Ersatztruppenteil des mobilen Truppenkörpers in Kastel vorschriftsmäßig abgeliefert. Dem ersten Paket folgten andere. Da mein Sohn jetzt wieder schrieb, er habe noch keins der Pakete erhalten, fuhr ich nach Kastel, um mich dort über den Verbleib der Sachen zu erkundigen. Zu meiner größten Überraschung stellte ich dort fest, daß noch keins der Pakete weiterbefördert worden ist. Sämtliche Pakete, die in den letzten Wochen eingeliefert worden sind, liegen noch in der Kaserne. Es kommen, wie ich mich selbst überzeugte, Hunderte von Sendungen in Betracht. Selbstverständlich machte ich aus meiner Empörung kein Hehl. Auf meine Beschwerde wurde gesagt, es habe bisher an einem Automobil für die Beförderung der Pakete gefehlt, jetzt aber würden sie fortgeschafft. Leider ist mir und meinem im Feld stehenden Sohn mit dieser Versicherung wenig gedient, und so wie uns wird es allen Beteiligten gehen. Mein Mann hat eine Beschwerde beim Generalkommando eingereicht."

Von einem bekannten und angesehenen Wiesbadener Bürger stammt die folgende Klage: „Es wird immer und immer aufgefordert, warme Kleidungsstücke an unsere im Feld stehenden Truppen zu senden, aber leider muß man die traurige Erfahrung machen, daß so mancher von allem Anfang an im Feld stehender Soldat bis heute noch nichts erhalten hat und daher bittere Not leidet. So hat zum Beispiel mein Enkel, der als Kolonnenführer bei . . . steht, von zahlreichen Sendungen seiner Verwandten noch heute keine erhalten. Seine Mutter sandte ihm allein für 38 M. Schuhe und Stiefel. Was das allerempfindlichste für den jungen Mann ist: er verlor seine Packtaschen mit seiner ganzen Leibwäsche. Er hat also ein dringendes Bedürfnis nach frischer Wäsche. Die aber ist schon über 5 Wochen unterwegs und immer noch nicht in seinen Händen."

Das sind nur zwei Klagen von vielen. Die Gerechtigkeit gebietet es, nicht zu verschweigen, daß hier und da auch gute Erfahrungen mit der Versendung von Paketen und Briefen an im Feld stehende Angehörige gemacht werden, aber leider sind sie offenbar doch nur eine Ausnahme. Mit aller Energie müßte auf eine baldige Änderung des seitherigen, weite Kreise des deutschen Volkes ganz mit Recht erregenden Zustandes hingearbeitet werden.

Sanitätshunde an die Front!

Eine Menschenstimme klingt in der Nacht: „So recht, mein Hund! Such verwundet!" Und mit gewaltigen Sprüngen Feld nehmend, kreuzt ein Schäferhund die Wiese. Nun wird er laut. Die Sanitäter eilen herzu: In einem mit Wasser halbvollen Graben haben sich eine Anzahl Schwerverletzter geborgen. Nur einer vermag noch mit schwacher Stimme zu reden; rufen, sich bemerkbar machen konnte keiner mehr. Zu sehr hat sie der Blutverlust erschöpft; den kommenden Morgen hätte vielleicht nicht einer von ihnen aufgehen sehen. Jetzt helfen ihnen ihre Brüder, aber ihr eigentlicher Retter ist doch der Hund! Das ist die bewundernswürdige Rolle, die einem Tier, einem Geschöpf mit geringem Denkvermögen, der moderne Krieg zuweist! An diesem Rettungswerk, gewiß dem schönsten und erhebendsten, das sich denken läßt, kann jedermann mithelfen! Für Wiesbaden ist die Meldestelle zur Abgabe von Sanitäts- und Postenhunden, zur Anmeldung von Führern und besonders zur Hergabe brauchbaren Hilfen Am Römertor 7 (Telephon 131); Herr K. Pfeiffer, Teilhaber der Firma J. Genß, nimmt hier Anträge wie Meldungen entgegen.

Auskunft über Kriegsgefangene.

Personen, die Auskunft über Kriegsgefangene wünschen, wenden sich zweckmäßig mit einer Postkarte an folgende Adresse: An das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, Ermittlungsbureau für Kriegsgefangene, Genf in der Schweiz. Die Rückseite der Postkarte ist nach folgendem Muster auszufüllen: Zu beantwortende Fragen: Name des Militärs, Vornamen, Rang, Truppengattung (Inkorporation), Nummer, Datum und Ort, an welchem er zuletzt gesehen, gefangen oder verletzt wurde, so genau wie möglich, Name und Adresse des Absenders.

Die „Tagblatt"-Sammlungen.

Für das Rote Kreuz gingen weiter ein: von F. G. 30 M., Anna Straus 3 M., F. und B. Ziska 20 M., Erlös einer patriotischen Feier, veranstaltet von einigen Jungen in der vorderen Feldstraße (2. Gabe), 20 M., zusammen bisher 17 952 M.

Für die notleidenden Ostpreußen gingen ein: von A. K. 3 M., 30 M., Gefreiter Kruse, 1. Inf.-Munit.-Kol., 18. A.-K., 5 M., durch die Diskontogesellschaft von Frau Kommerzienrat Albert 600 M., Karl Simon 5 M., Frl. Knisel 3 M., Phil. Gram 2 M. 50 Pf., zusammen bisher 17 413 M. 5 Pf.

Für die Elsässer gingen weiter ein: von A. K. 5 M., Sanitätsrat Dr. Staub 10 M., Herrn Dr. Lafer 10 M., Kund (Görlitz i. Schles.) 25 M., E. Wentzel 30 M., zusammen bisher 2448 M. 50 Pf.

Für die Speisung bedürftiger Schulkinder gingen von M. 3 M., Frau A. K. 5 M. ein.

Für die Kriegsheimarbeit der Frau Professor Fresenius gingen von A. K. Z. 18 M., zusammen bisher 990 M. 80 Pf., ein.

Für die österreichischen Familien gingen von F. und B. Ziska 20 M., zusammen bisher 175 M., ein.

Für unsere Truppen wurden uns weiter zur Verfügung gestellt: von Herrn Klapper ein Revolver, von Frau Sanitätsrat Cramer ein Fernglas.

— **Liebesgaben an die Front.** Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen (Ortsgruppe Wiesbaden) hat, wie geplant, Liebesgaben an die Front befördert. Besonders bedacht wurden die Mannschaften des 1. und 3. Bataillons des Landwehr-Regiments Nr. 80. Alle Gaben wurden mit großer Dankbarkeit und Freude in Empfang genommen, und so können die Spender, die so reichlich bestiegen hatten, mit dem Dank des Vorstandes auch den Dank der braven Truppen entgegennehmen.

— **Fußlappen sind für unsere Soldaten ebenso wichtig wie Strümpfe.** Wenn sich zum Waschen für Strümpfe weder Zeit noch Gelegenheit findet, so sind sie im Verein mit Fußlappen auch in schmutzigem Zustand längere Zeit noch zu tragen. Natürlich dürfen die Fußlappen, die um die Füße zu legen sind, bevor die Strümpfe angezogen werden, nicht zu klein sein, damit sie den Fuß gut bedecken, und auch nicht zu groß, damit sie keine drückenden Falten bilden. 40 × 40 Zentimeter ist die beste Größe, und weicher, schmiegsamer Barchent, auf wenigstens einer Seite gerauht, der beste Stoff dazu.

— **Die Ausübung der Jagd im Festungsbereich Mainz.** Das Gouvernement hat gestattet, daß nunmehr die Jagd auf dem linken Rheinufer und auf den Rheinauen nicht nur durch Einzelsagen, sondern auch durch Treibjagden an allen Vor- und Nachmittagen ausgeübt werden darf; Treibjagden sind jedoch unter genauer Angabe der Grenzen des zu bejagenden Geländes und der betreffenden Ortsgemarkungen drei Tage vorher beim Gouvernement anzuzeigen. Die ge

der Verfügung des Gouvernements vom 13. September angeordneten einschränkenden Bestimmungen bleiben auch fernerhin in Kraft. Sollten sich irgend welche Unzuträglichkeiten gegenüber den Truppen ergeben, so ist ein erneutes Verbot der Treibjagden zu gewärtigen.

— **Wiesbadener Lazarette.** Nach der Verwundetenliste der Auskunftsstelle in der „Loge Plato" vom 22. Oktober sind hier weiter untergebracht worden: Gefreiter Alexi (Orlen), Feldart.-Regt. 63; Offizierstellvertreter Barner (Wiesbaden), Landw.-Regt. 46; Diehl (Orlen), Füs.-Regt. 80; Hauptmann Kehrl (Charlottenburg), Jäger-Bat. 3; Reservist Kreuzer (Rüsselsheim), Inf.-Regt. 115; Lonz (Wiesbaden), Füs.-Regt. 80; Lutter (Bieberkirch), Füs.-Regt. 80; Mohr (Wörsdorf), Füs.-Regt. 80; Unteroffizier Voll (Dörrscheid), Res.-Regt. 80.

— **Israelitische Kultusgemeinde.** Morgen nachmittag findet in der Hauptsynagoge am Michelsberg die Vorbereitung für die Vereidigung der jüdischen Rekruten statt.

— **Die Geißel der Rindviehzucht.** Die Maul- und Klauenseuche erstreckt sich zurzeit im Landkreis Wiesbaden auf die Gemeinden Biebrich, Erbenheim, Schierstein und Veilbach, im Kreis Frankfurt auf Frankfurt-Preungesheim, im Kreis Höchst auf die Gemeinden Okriftel, Unterliederbach und Zeilsheim und im Obertaunuskreis auf die Gemeinden Oberursel und Cronberg.

— **Seinen Verletzungen erlegen** ist der Fensterputzer Joseph Kaiser von hier, der gestern gegen Abend bei der Ausübung seines Berufs im Rathaus in den Hof stürzte.

— **Kleine Notizen.** In der Mitteilung über Wiesbadener in Tsingtau in der gestrigen Mitteilung muß es heißen: Leutnant zur See v. Seebach von dem Kanonenboot „Otis", Sohn des am Kaiser-Friedrich-Ring wohnenden Rentners v. Seebach, statt Sohn des in der Adolfstraße wohnenden usw.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** Die Reihenfolge der Abonnementsbuchstaben für die nächste Woche ist folgende: Sonntag A, Montag geschlossen, Dienstag D, Mittwoch C, Donnerstag A, Freitag geschlossen, Samstag C, Sonntag B, Montag geschlossen. — Sonntag, den 25. Oktober, Abonnement A: „Aida". Anfang 7 Uhr. Montag, den 26.: Geschlossen. Dienstag, den 27., Abonnement D: „Die Geschwister". Hierauf: „Wallensteins Lager". Zum Schluß: „Cavalleria rusticana". Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 28., Abonnement C: „Der Schlagbaum". Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 29., Abonnement A, neu einstudiert: „Hans Heiling". Anfang 7 Uhr. Freitag, den 30.: Geschlossen. Samstag, den 31., Abonnement C: „Der Trompeter von Säckingen". Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 1. November, Abonnement B: „Tannhäuser". Anfang 6½ Uhr. Montag, den 2.: Geschlossen.

* **Mainzer Stadttheater.** Montag, den 26. Oktober: Geschlossen. Dienstag, den 27.: „Minna von Barnhelm". Mittwoch, den 28.: Geschlossen. Donnerstag, den 29.: „Fidelio". Freitag, den 30.: Geschlossen. Samstag, den 31.: „Prinz von Homburg". Sonntag, den 1. November, nachmittags: „Minna von Barnhelm". Abends: „Zauberflöte".

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Bierstadt,** 22. Okt. Aus unserer Gemeinde sind bis jetzt mehr als 15 Kriegsteilnehmer gefallen. Während des Krieges 1870/71 starb aus Bierstadt nur ein Krieger den Heldentod.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

FC. **Rüdesheim a. Rh.,** 22. Okt. Mit der Lese wird in hiesiger Gemarkung am 26. Oktober begonnen. Die Aussichten sind äußerst ungünstig. Weinbausachverständige schätzen das Ergebnis der Ernte auf 1/20 Herbst. Mancher Weingutsbesitzer dürfte gar keinen Ertrag erzielen. Schlechter Blütenverlauf, Heu- und Sauerwurm, Peronospora haben vereint gewirkt, um die diesjährige Weinernte in der Rüdesheimer Gemarkung zugrunde zu richten.

o. **Oberlahnstein,** 20. Okt. Im Dienste verunglückt ist beim Rangieren der 25 Jahre alte Johann Fischer. Ein Rangierzug hat ihm beide Beine abgefahren.

bs. **Weilburg,** 20. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute vormittag auf der Frankfurter Straße hierselbst. Der etwa 15 Jahre alte Sohn Moritz des Landmanns Hermann Hirschhäuser aus dem nahen Dorfe Cubach war mit dem elterlichen Fuhrwerk auf dem Heimweg begriffen, als plötzlich das noch junge Pferd durch die Signale eines die Straße passierenden Automobils scheu wurde und durchging. Der junge Mann geriet unter den Wagen und die Räder gingen ihm über Hals und Kopf. Der Schwerverletzte wurde durch das Automobil in das nahe Krankenhaus verbracht. Sein Zustand gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. — Dieser Tage starb hierselbst im Alter von 52 Jahren der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Walter Jonas. — Seit einigen Tagen ist der Dienstbetrieb in der hierselbst in der ehemaligen Reserve der Unteroffiziervorschule errichteten Militärbildungsanstalt (Unteroffizier-Vorbereitungsanstalt) eröffnet worden.

= **Dillenburg,** 22. Okt. Der Stadtverordnetenversammlung lag die Prüfung und Abnahme der Stadtrechnung und der städtischen Nebenbetriebe für 1913 vor. Ersteres schließt mit einer Einnahme von 412 500 M. und einem Überschuß von 23 000 M., das Gaswerk hat bei 73 500 M. Einnahme 9000 M. Gewinn, das Wasserwerk bei 21 000 M. Einnahme 4000 M. Überschuß. Diese Vergleichszahlen stellen sich bei dem Elektrizitätswerk auf 43 500 M. bezw. 13 500 M., bei dem Krankenhaus dagegen bei 48 000 M. Einnahme auf 8000 M. Zubuße und bei dem Kurhaus durch Neuanlagen bei 29 000 M. Einnahme auf 2000 M. Mehrausgabe. Die Gesamteinnahmen belaufen sich auf 622 000 M. mit rund 40 000 M. Überschuß. Der Beitrag zum Nass. Verkehrsverband wird auf 30 M. festgesetzt. Der Bezirksausschuß genehmigte die Erhebung der Sondersteuer für Kriegslasten von weiteren 25 Proz. Zuschlag, also auf 185 Proz., verweigert jedoch die Genehmigung zur Befreiung der Einkommen unter 900 M. — In einem überaus stark besuchten Vortragsabend besprach Dr. jur. Dönges seine Erlebnisse bei einer Auto-Beförderungsfahrt von Liebesgaben zur Front bei Reims und durch Belgien.

Gerichtssaal.

we. **Ein schwarzer Deutschenfresser.** Der Artist John Davis ist ein Schwarzer. Er ist geboren in Columbia de Carolina, also amerikanischer Staatsbürger. Am Abend des 21. September scheinen einige Glas Branntwein, die er über den Durst genossen hatte, sein seelisches Gleichgewicht über den Haufen geworfen zu haben. In bereits vorgeschrittener Stunde erschien er auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof, angeblich um eine Reise anzutreten. Er schimpfte dabei mächtig über die Deutschen, die er mit gewissen Vierfüßlern in Verbindung brachte, Stink-Preußen nannte und noch mit vielen anderen Redensarten bedachte. Die militärische Bahnwache warnte den schwarzen Herrn, alles jedoch half nichts. Er fuhr fort in seinen ausgedehnten Redensarten, und endlich sah man sich gezwungen, ihn festzunehmen. Unter der Anklage der Verübung von grobem Unfug sowie des Widerstands gegen die Staatsgewalt stand er jetzt vor dem Wiesbadener Schöffengericht, wo er in fließendem Deutsch erklärte, er halte sich schon sehr lange im Lande auf. Er habe in Sachsen, in Bayern, fast in allen deutschen Staaten gelebt und müsse zugeben, daß man bei uns nicht schlechter sei als in anderen Staaten. Nur der Spiritus habe an dem unglückseligen Abend aus ihm gesprochen. Das jedoch half ihm nichts. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, die Strafe jedoch für durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt und seine Haftentlassung verfügt.

Neues aus aller Welt.

Ein Geschäftsjubiläum. Oldenburg, 20. Okt. Die in weiten Kreisen bekannte Firma Gerhard Stalling in Oldenburg (Verlagsbuchhandlung, Buchdruckerei, Zeitschriftenverlag und Kunstverlag) kann am Freitag, den 23. Oktober, das seltene Fest ihres 125jährigen Bestehens begehen. Die Firma ist seitdem ununterbrochen in dem Besitz derselben Familie gewesen; derzeitige Inhaber derselben sind Paul Stalling und Kommerzienrat Heinrich Stalling.

Ein Geistlicher als Opfer von Börsenspekulationen. W. T.-B. Berlin, 22. Okt. In Schöneberg erregt das plötzliche Verschwinden des Pfarrers Fitz-Mirbt großes Aufsehen. Eine verfehlte Millionenspekulation des Geistlichen soll zugrunde liegen. Wie behauptet wird, verlor der Pfarrer nach einer Angabe eine halbe Million, nach einer anderen über eine Million.

Ein persischer Petroleumdampfer überfällig. Konstantinopel, 22. Okt. Der vor 17 Tagen von Konstanza mit einer für Konstantinopel bestimmten Petroleumladung abgegangene persische Dampfer „Schiraz" ist überfällig. Man glaubt, daß er im Schwarzen Meer mit Mann und Maus untergegangen ist, da ein den Namen des Dampfers tragender Rettungsgürtel gefunden worden ist.

Ein gewaltiges Feuer auf Borneo. W. T.-B. London, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Batavia vom 21. Oktober: Ein gewaltiges Feuer verwüstete weite Strecken im Westen von Borneo. Dichte Rauchwolken verhindern die Schiffahrt zwischen Java und Singapore, da sie die Leuchttürme der Nachbarschaft unsichtbar machen. Der zwischen Java, China und Japan verkehrende Dampfer „Djematsi" ist seit einigen Tagen überfällig. Man befürchtet, daß er in der Banksstraße verloren gegangen ist, weil die Rauchwolken den Ausblick verhindert haben.

Zum Erdbeben in Anatolien. W. T.-B. Konstantinopel, 22. Okt. (Nichtamtlich.) Das amerikanische Rote Kreuz hat zugunsten der Opfer des Erdbebens in Anatolien 144 000 Kronen gespendet.

Letzte Drahtberichte.

Ein englisches Urteil über die deutsche Unterseebootswaffe

W. T.-B. London, 23. Okt. (Nichtamtlich.) „Morningpost" schreibt: Wahrscheinlich werden die Deutschen von dem zeitweiligen Besitz eines Teiles der belgischen Küste den Gebrauch machen, daß sie einige Unterseeboote flott machen werden, die in zerlegtem Zustande durch die Eisenbahnen befördert werden können. Der deutsche Generalstab habe längst Feststellungen über die Ausführbarkeit dieser Idee getroffen. Jedenfalls sei das Eintreffen der Unterseeboote bald zu erwarten. Die Zeitung fährt fort: Das Unterseeboot ist viel gefährlicher als der „Zeppelin". Wenn es aber von Blankenberghe aus fährt, werde es erst die Seeminen zu beseitigen haben. Marineminister Tirpitz sei sicher nicht umsonst nach Antwerpen gereist. Die deutsche Armee werde getadelt, weil sie sich zu sehr auf mechanische Erfindungen, wie Zeppeline und Geschosse verlasse, es müsse aber zugegeben werden, daß es nur der Vernunft entspräche, sich mit dem besten Kriegsgerät auszurüsten. Jedenfalls habe die deutsche Flotte sehr schnell gelernt. Man habe mit dem Bau von Unterseebooten viel später begonnen als bei der französischen Flotte. Die Bedingungen dieses Krieges, in dem die deutsche Marine die Aktion der Schlachtflotte unendlich weit hinausschieben könne, gewährt den deutschen Unterseebooten Gelegenheit, die sie geschickt auszunützen verständen. Für die englischen Unterseeboote lägen die Verhältnisse ungünstiger.

Zu späte englische Einsicht.

Haag, 22. Okt. Die „Morningpost" veröffentlicht erneut eine Kritik der militärischen Operationen Englands. Es sei ein Merkmal der englischen Heeresführung, so schreibt das Blatt, daß sie ihre Fehler stets zu spät einsehe, um dann unter unnötigen und doppelten Verlusten gutmachen zu wollen, was sie versäumt habe. So sei es bei Antwerpen gewesen und so sei es jetzt wieder im Kampf um die belgische Seeküste, deren Besitz von höchster strategischer Bedeutung sei. — Auch die „Times" sagt, daß man die Aufstellung der schweren deutschen Küstenartillerie in Ostende, Zeebrügge und Nieuport unter allen Umständen verhindern müsse.

Keine Kriegserklärung Portugals an Deutschland?

hd. London, 23. Okt. „Daily Chronicle" meldet: **Die kürzlich umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Einmischung Portugals in den europäischen Konflikt sind unbegründet.**

Reichstagsabgeordneter Görke vermißt.

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der ehemalige nationalliberale Reichstagsabgeordnete Professor Görke (Brandenburg a. d. H.), der als Landwehrhauptmann im Westen steht und vor etwa 14 Tagen sich an einer Offizierpatrouille beteiligte, ist mit den anderen Teilnehmern von dieser Erkundung nicht zurückgekehrt. Es hat bis heute nicht festgestellt werden können, ob er den Tod gefunden oder verwundet in die Hände der Gegner gefallen ist. Görke beschäftigte sich besonders eingehend mit Kolonialfragen. Dem Reichstag gehörte er in der Legislaturperiode 1907/12 an.

Frevelhafte Irreführung der belgischen Flüchtlinge.

hd. **Rotterdam,** 23. Okt. Gestern warf ein belgischer Flieger einen Zettel auf Antwerpen herab, in dem die Flüchtlinge ermahnt wurden, nicht zurückzukehren, da Antwerpen bald von den Verbündeten beschossen würde.

Kitcheners „Millionenheer".

W. T.-B, Berlin, 23. Okt. Nach Mitteilungen englischer Blätter sollen von der von Lord Kitchener vor zwei Monaten geforderten Armee von einer Million Mann bereits 780 000 Mann eingestellt worden sein.

Englische Goldaufkäufe in Deutschland?

Nach einer Meldung des „Köln. Stadtanz." bemühen sich in den letzten Tagen ausländische Personen deutsches Goldgeld zu sammeln, für das sie ein Aufgeld bezahlen. Angeblich sollen die Holländer bereit sein, für 100 M. deutsches Goldgeld 104 bis 107 M. Papiergeld zu zahlen. Einem Bankgeschäft sollen für 1000 M. Gold 60 M. Nutzen geboten worden sein. Ob die Vermutung richtig ist, daß diese Käufe für englische Rechnung gemacht, vermag das Blatt nicht zu sagen.

Die Kriegsbeute von Tannenberg.

W. T.-B. Berlin, 23. Okt. Die Kriegsbeute von Tannenberg war, wie der „B. L.-A." in holländischen Blättern findet, so groß, daß die Deutschen 1630 Eisenbahnwagen gebrauchten, um die Beute fortzuschaffen.

Ungewöhnliche Rücksicht der Russen in Czernowitz.

hd. **Czernowitz,** 23. Okt. Czernowitz ist von der Russengefahr befreit. In der Stadt steht wieder österreichisch-ungarisches Militär. Die Russen haben sich übrigens hier ziemlich rücksichtsvoll benommen und der Stadt die ihr anfänglich auferlegte Kriegskontribution von 300 000 Kronen zurückgegeben. Als ihre militärische Situation im Norden bedenklich geworden war, zogen sie ihre Truppen aus Czernowitz zurück und auch die zurückgebliebene kleine Besatzung verließ die Stadt, als die österreichischen Truppen wieder anrückten.

Zur Vergewaltigung von Deutschen durch die Franzosen in Marokko.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Br. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) **Die gemeldete Festnahme deutscher Staatsangehörigen in Casablanca wird hier als eine der ungeheuerlichsten Rechtsbeugungen angesehen, die selbst in diesem Kriege bisher zu verzeichnen waren. Die Kaiserliche Regierung tut alles, was in ihrer Macht steht, um das Schicksal der zu Unrecht Verhafteten zu erleichtern und ihnen ihr Recht werden zu lassen. Sie hat durch Vermittelungen des amerikanischen Botschafters in Bordeaux und der italienischen Regierung die allerenergischsten Vorstellungen erheben lassen. Insbesondere ist die Forderung gestellt worden, daß unter allen Umständen das Verfahren ein öffentliches sein möchte, und es ist ferner betont worden, daß die deutsche Regierung sich unmöglich damit begnügen könne, wenn die Angeklagten, die zu den angesehensten Bürgern von Casablanca gehören und von denen es ganz ausgeschlossen erscheint, daß sie sich an Umtrieben der behaupteten Art beteiligt haben sollen, etwa lediglich auf Grund marokkanischer Zeugenaussagen verurteilt werden würden.**

Ernennung eines österreichischen Finanzministers.

W. T.-B. Wien, 23. Okt. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, durch welches der Leiter des Finanzministeriums, Frhr. v. Engel, unter voller Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft geleisteten, sehr ersprießlichen Dienste zum Finanzminister ernannt wird.

Alle fremden Schiffe müssen den Suezkanal verlassen.

W. T.-B. London, 23. Okt. (Nichtamtlich.) Die britische Regierung hat allen hier befindlichen Vertretern der fremden Regierungen die Mitteilung zugehen lassen, daß England die von der ägyptischen Regierung getroffenen Maßregeln billige. Die Regierung hat allen feindlichen Schiffen, welche sich „lange genug" in den Häfen des Kanals aufhielten, und deutlich zeigten, daß sie nicht abreisen wollen, um nicht als Prise genommen zu werden, den Befehl erteilt, den Suezkanal zu verlassen, mit der Begründung, daß der Kanal nicht zu diesem Zwecke erbaut worden sei.

Die Stimmung in China zur Besetzung der Schantungbahn durch Japan.

Br. Kopenhagen, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus Irkutsk wird gemeldet: Die Besetzung neutralen Bodens durch Japan in Schantung entfesselt in China wahre Stürme. Die Nationalisten fordern bewaffneten Widerstand gegen Japan sowie einen Appell an das die Neutralität Chinas wahrende Amerika. Präsident Juanschikai hat jedoch ein Abkommen mit Japan getroffen, wonach dieses berechtigt ist, vorübergehend Gegenden zu Kriegszwecken zu benutzen.

Ein Orkan in Kiautschau.

Br. London, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Dem „Daily News" wird aus Tokio gemeldet, daß ein Taifun die Landungsbrücke in Kiautschau zerstört habe. Zwanzig japanische Matrosen seien ertrunken. (Nach einer Meldung der „Frankf. Zeitung" handelt es sich um 20 japanische Segelboote, die bei dem Taifun gesunken sind.)

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius	Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. -Stärke	Wetter	Therm. Celsius
Borkum	750,9	SO 3	bedeckt	+8	Scilly				
Hamburg	762,4	SO 4	Nebel	+2	Aberdeen				
Swinemünde	764,4	OSO 3	bedeckt	+9	Lüttich				
Memel	768,9	SO 3	wolkig	+6	Vlissingen	758,2	S 4	halbbed.	+12
Aachen	760,2	SW 1	»	+11	Christiansund	765,1	—	wolkig	+1
Hannover	763,7	SO 1	bedeckt	+9	Skagen	765,5	OSO 5	bedeckt	+9
Berlin	763,7	SO 1	»	+9	Kopenhagen	765,9	SO 4	Regen	+9
Dresden	763,3	SO 1	Nebel	+9	Stockholm				
Breslau	763,7	SO 2	bedeckt	+10	Haparanda				
Metz	760,2	S 3	halbbed.	+11	Petersburg				
Frankfurt, M.	762,1	NO 1	Dunst	+7	Warschau				
Karlsruhe, B	762,0	NNO 1	Nebel	+6	Wien				
München	763,0	S 2	halbbed.	+3	Rom	762,0	N 1	bedeckt	+10
Zugspitze					Florenz	763,2	SO 1	wolkenl.	+8
Valencia					Seydisfjord				

Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

22. Oktober	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalschwere	761,4	759,6	760,5	760,8
Barometer auf dem Meeresspiegel	761,7	760,7	760,8	761,1
Thermometer (Celsius)	9,2	14,5	9,3	10,6
Dunstspannung (mm)	8,1	8,6	7,5	8,1
Relative Feuchtigkeit (%)	93	70	87	83,3
Wind-Richtung und -Stärke	N 1	S 1	N 1	—
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius) 15,0. Niedrigste Temperatur 8,5.

Wettervoraussage für Samsatg, 24. Okt. 1914,

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, noch meist trocken, wenig wärmer, südliche bis südwestliche Winde.

Wasserstand des Rheins

am 23. Oktober

Biebrich.	Pegel:	1,35 m	gegen 1,41 m	am gestrigen Vormittag.
Caub.	»	1,68 m	» 1,75 m	» » »
Mainz.	»	0,65 m	» 0,63 m	» »

Handelsteil.

Die preussischen Schatzanweisungen.

Der dem Landtag zugegangene Gesetzentwurf, durch den der Finanzminister zum Zwecke der vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse zur Ausgabe von 1½ Milliarden Mark Schatzanweisungen ermächtigt werden soll, hat die irrige Ansicht, auch in Bankkreisen, hervorgerufen, daß damit eine neue Belastung des offenen Geldmarktes verbunden sein würde. Die „Köln. Ztg." schreibt dazu: Dies ist nicht der Fall, und auch die Reichsbank wird durch die neuen preußischen Schatzanweisungen in keiner Weise in Anspruch genommen. Eigens um den offenen Geldmarkt und die Reichsbank zu schonen, wird der Weg gewählt werden, daß die Seehandlung die Schatzanweisungen, denen keine Zinsscheine beigegeben sind, von der preußischen Regierung übernimmt und sie von der Darlehnskasse beleihen läßt. Auf diese Weise werden schrittweise für die verschiedenen, im Gesetz angegebenen Zwecke die Mittel beschafft. Die Schatzanweisungen müssen bis Ende 1916 wieder eingelöst sein, wobei in Betracht kommt, daß bis dahin in manchen Einnahmeausfällen, die nur den preußischen Staat zur Ausgabe der Schatzanweisungen veranlassen, ein Ausgleich zu erwarten ist. So werden nach dem Kriege vom Reich die Kosten für die Truppenbeförderungen an die Eisenbahnen erstattet werden, allerdings zu wesentlich ermäßigten Sätzen. Vorläufig gelangt der Eisenbahnausgleichsfonds, der mehrere 100 Millionen Mark enthält, zu seiner für den Fall von Einnahmeausfällen bestimmten Verwendung, insbesondere dienen seine Mittel auch für mancherlei Aufgaben, die der Arbeitslosigkeit entgegenwirken sollen, ebenso wie auch im Bereich anderer Ministerien zu diesem Zweck umfangreiche Aufgaben mit Unterstützung der Mittel aus der Begebung der Schatzanweisungen alsbald in Angriff genommen werden. Da aber außer dem Eisenbahnausgleichsfonds der Regierung jetzt noch andere Bestände zur Verfügung stehen, so ist sie in der Lage, mit bereiten Mitteln bis gegen Jahresschluß auszukommen. Erst mit der zum Jahreswechsel ebenso wie im Erwerbsleben auch bei den Behörden üblichen Steigerung der Ausgaben wird es notwendig werden, an die Ausgabe der Schatzanweisungen allmählich heranzugehen. Wenn alsdann allerdings auch schon die letzten Einzahlungen auf die Kriegsanleihen erledigt sein werden, so wird doch bei den maßgebenden Stellen Wert darauf gelegt, den Geldmarkt nicht sogleich wieder in Anspruch zu nehmen, sondern ihm möglichst lange Ruhe zu gönnen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Seehandlung mit der Beleihung der Schatzanweisungen sich nicht ausschließlich an die Darlehnskasse wendet, sondern teilweise auch andere sich ihr bietende Gelegenheiten benutzt, falls sich Interesse für die Schatzanweisungen seitens der Banken oder privaten Kapitalisten zeigen sollte.

Börsen.

= **Frankfurter Börse.** Frankfurt a. M., 22. Okt. Der Börsenvorstand Frankfurt a. M. hat beschlossen: Die Fälligkeit aller auf Ultimo Oktober d. J. geschlossenen oder laufenden Geschäfte sowie der Zahltag für gegebene und genommene Ultimogelder wird auf Ultimo November d. J. festgesetzt. Bei allen diesen Geschäften beträgt der Zinsfuß für den Monat November 6 Proz. Bei Börsenlombards, die mit vereinbarter Überdeckung abgeschlossen waren, bleiben die Depots unverändert; bei allen anderen Lombards und Wertpapiergeschäften hat der Geldnehmer oder der Käufer dem Geldgeber oder dem Verkäufer bis zum 30. Oktober d. J. vormittags einen Einschuß von 5 Proz. des ausmachenden Geldbetrags in bar oder in an der Frankfurter Börse zugelassenen Wertpapieren, berechnet zum Kurse vom 28. Juli 1914, zu leisten. Der Bareinschuß wird ebenfalls mit 6 Proz. vom 29. Oktober d. J. ab für den Monat November verzinst. Die weiteren Beschlüsse decken sich mit den von der Berliner Börse getroffenen Maßnahmen (vergl. Artikel Ultimoregulierung in der Mittwoch-Abend-Ausgabe). Die Zahlung der Zinsen und Reports für den Monat Oktober sowie die Zahlung der durch die Prämienerklärung vom 25. September d. J. verfallenen Prämien findet am 30. Oktober d. J. statt.

Banken und Geldmarkt.

W. T.-B. **Die Auslosung preußischer Schatzanweisungen.** Berlin, 22. Okt. Bei der heutigen ersten Ziehung der auslosbaren preußischen Schatzanweisungen von 1914 fiel das Los auf Serie 6. Die Rückzahlung dieser Serie erfolgt zum Nennwert am 1. April 1915.

W. T.-B. **Ottomanische Bank.** Konstantinopel, 22. Okt. (Eig. Drahtbericht) Die Ottomanische Bank wurde ermächtigt, den statutgemäßen Banknotenumlauf auf 4 Millionen türkische Pfund zu erhöhen.

Industrie und Handel.

W. T.-B. **Munitionsmaterial-Metallwerke Hindichs-Auffermann, A.-G.** Düsseldorf, 22. Okt. Der Aufsichtsrat der Munitionsmaterial-Metallwerke Hindrichs-Auffermann, A.-G., beschloß, der am 22. November stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen. Dem Reservefonds sollen 30 000 M. überwiesen und auf neue Rechnung 88 000 M. vorgetragen werden.

* **Krieg und Konventionen.** Neben anderen Vereinigungen des Webstoffgewerbes hat auch die Deutsche Tuchkonvention ihren Abnehmern ein durch den Krieg bedingtes und von der Regierung geforderstes Entgegenkommen gezeigt. Die diesbezügliche Erklärung der Konvention lautet, wie wir erfahren, folgendermaßen: „Den Mitgliedern der Deutschen Tuchkonvention ist Freiheit zu geben hinsichtlich der gänzlichen oder teilweisen Aufhebung der für das Winter- und Sommer-Halbjahr vorgemerkten Aufträge. Dieser Beschluß gilt für glatte, stückfarbige, ungemusterte und für alte übrige Ware. Der 20. Oktober ist der letzte Zeitpunkt, an dem die Abnehmer erklären können, was sie von der vorgemerkten fertigen Winterware zur sofortigen Lieferung zu erhalten wünschen. Auch bezüglich der Sommer- und glatten Ware muß bis zum 20. Oktober vereinbart sein, welche Aufträge bestehen bleiben und welche nicht. Damit kommen die Beschlüsse vom 11. September d. J. hinsichtlich der Abnahme von Waren in Fortfall, beziehungsweise werden durch diesen Beschluß ersetzt." — Die Vereinigung deutscher Kleiderstoff-Grossisten erklärt, daß die Vereinigung für die Mitglieder verbindliche Bestimmungen lediglich in bezug auf die Festsetzung einer Zeit für die Zahlungen und die Berechnung der Muster getroffen habe, im übrigen der einzelne zu der Vereinigung gehörende Lieferer in seinem Entgegenkommen den Kunden gegenüber durch die Konvention nicht behindert werde.

Weinbau und Weinhandel.

= **Die Weinernte in Österreich.** Wien, 22. Okt. Nach einer Schätzung des Hofrats Karl Portele kann der Ertrag der österreichischen Weinernte heuer auf 4 621 000 Hektoliter geschätzt werden. Nach der schwachen Ernte des Jahres 1913 ist ein normaler Leseertrag zu erwarten.

* **Von der unteren Mosel,** 22. Okt. An einzelnen Orten der Untermosel hat man mit der Weinlese begonnen. In Hatzenport wurden die Trauben zu 20 M. der Zentner verkauft.

Versicherungswesen.

* **Württembergische Feuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart.** Vorläufige Geschäftsergebnisse im September 1914: Versicherungssumme: Erhöhung 11 186 743 M., Gesamtbetrag Ende September 1914: 2 697 733 088 M. (Vorjahr 2 516 190 816 M.). Prämien: im Monat September 414 522 M., vom 1. Januar bis Ende September 1914 4 920 236 M. (Vorjahr 4 428 528 M. bezw. 4 769 022 M.), Ertrag des Vermögens: 44 243 Mark bezw. 744 540 M. (Vorjahr 42 575 M. bezw. 708 281 M.), Brandschäden: 185 350 M. bezw. 1 194 453 M. (Vorjahr 182 [illegible] Mark bezw. 1 185 331 M.).

Marktberichte.

W. T.-B. **Berliner Produktenbörse.** Berlin, 22. Okt. (Getreide-Anfang.) Weizen loko — (—), Roggen loko — (—), Hafer (neuer feiner) 231 bis 240 M. (unv.), ditto mittel 226 bis 230 M. (unv.), Mais (runder, Natal) 246 bis 250 M. (unv.), Gerste (gute und mittel) 246 bis 256 M. (248 bis 258 Mark), Weizenmehl 33.25 bis 39.50 M. (unv.), Roggenmehl 30.20 bis 32.20 M. (30.40 bis 32.20 M.), Weizenkleie (grobe und feine) 16 bis 16.50 M. (unv.), Roggenkleie (grobe und feine) 16 bis 16.25 M. (unv.).

W. T.-B. **Berlin,** 22. Okt. (Getreide-Schluß.) Weizen loko matter 267 bis 269 M. (268 bis 271 M.), Roggen matter 236 bis 234 M. (235 bis 237 M.), Hafer (neuer feiner) matter 229 bis 236 M. (230 bis 236 M.), ditto neuer mittel 223 bis 228 M. (224 bis 229 M.), Mais (runder) — (250 M.), Weizenmehl still 33.25 bis 39.50 M. (32.25 bis 39.50 M.), Roggenmehl 30 bis 32.20 M. (30.20 bis 32.20 M.). Der Verkehr am Getreidemarkt war eng begrenzt, da man sich im Hinblick der Festsetzung von Höchstpreisen recht zurückhaltend zeigte. Die Preise waren im allgemeinen etwas abgeschwächt.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: A. Hegerhorst.

Verantwortlich für die innere Politik und „Letzte Drahtberichte": A. Hegerhorst; für die auswärtige Politik: Dr. phil. G. Schellenberg; für den Unterhaltungsteil: B. v. Nauendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarbezirken: J. V.: H. Diefenbach; für „Gerichtssaal": H. Diefenbach; für „Sport und Luftfahrt": J. A.: C. Lodacker; für „Vermischtes" und den „Briefkasten": C. Lodacker; für den Handelsteil: W. Etz; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenbergschen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Sprechstunde der Schriftleitung: 12 bis 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Aufruf!

Wie im **„Wiesbadener Tagblatt"** bereits mitgeteilt, hat sich hier eine

Sonder-Abteilung für Sanitätshunde mit Führern

der **Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Wiesbaden,** gebildet, die den hohen Zweck verfolgt, der Heeresverwaltung

geprüfte Sanitätsleute mit fertig abgeführten Sanitätshunden,

durch Vermittlung des **„Deutschen Vereins für Sanitätshunde Oldenburg",** zur Verfügung zur stellen. Ebenso hat sich die Sonder-Abteilung zur Aufgabe gemacht, Hunde, je nach Veranlagung, auch als **Postenhunde** auszubilden. Da die Sonder-Abteilung zur Bewältigung ihrer umfangreichen, im Interesse des Vaterlandes liegenden Aufgabe noch größerer Mittel bedarf, so ergeht an **alle** der Aufruf, die „Sonder-Abteilung für Sanitätshunde mit Führern" durch **Barspenden** baldigst zu unterstützen und ihr auch **geeignete Hunde** (Deutsche Schäferhunde, Airedaleterrier, Dobermannpinscher und Rottweiler, möglichst schon andressiert) im Alter von ca. 1—3 Jahren **kostenlos** zu überlassen. **Die ersten hiesigen 9 Sanitätsleute mit ihren Hunden werden bereits in den allernächsten Tagen an die Front abrücken.**

Es gilt einer hehren Sache! Es ist ein Rettungswerk für unsere besten Söhne; möge sich dies jeder Deutsche vor Augen halten und das Werk selbst nach besten Kräften unterstützen.

Die Geschäftsstelle liegt in den Händen des Herrn **K. Pfeiffer,** Teilhaber der Firma J. Genß, Am Römertor 7 (Telephon 131), an welchen Anmeldungen von Führern und Hunden, sowie Zuwendungen zu richten sind. Ebenso nimmt die **Bank für Handel & Industrie,** Taunusstraße 9, Spenden hierfür gerne entgegen.

J. A.: **A. C. Arnd,** Vorsitzender.

Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen

Ortsgruppe Wiesbaden.

Danksagung.

Die in so reichem Maße uns übermittelten Liebesgaben sind nach dem Elsaß an die Front befördert und daselbst den militärischen Stellen zur sachgemäßen Verteilung übermittelt worden. Der größte Teil der Sachen gelangte in die Hände der Mannschaften des I. u. III. Bataillons des Landwehr-Regiments Nr. 80. Die Gaben sind mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen worden und wird der herzliche Dank der Empfänger, sowie unser Dank hiermit allen freundlichen Gebern gegenüber zum Ausdruck gebracht. F 528

Der Vorstand.

Rhabarber-Teilpflanzen
(keine wertlosen Sämlinge) einige Tausend abzugeben Walkmühlstr. 56.

Aelteres Pferd
zu verkaufen Waldstraße 18.

Alte Schmucksachen
in Gold u. Silber, antike Porzellane kauft **A. Geizhals, Webergasse 14.**

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. Okt. cr., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Helenenstraße 6 hier: 3 Schreibtische, 3 Vertikos, 1 Kleider-, 1 Waren- u. 2 Bücherschränke, 1 Ladentheke, eine Flurtsilette, 1 Chaiselongue, 1 Bettstelle, 1 Drehbank, 1 Teppich, diverse Bilder u. and. mehr öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.

Versteigerung teilweise bestimmt.
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Yorkstraße 12.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan über die Abänderung der Meyerbeerstraße zwischen Schöne Aussicht u. Hergenhahnstraße ist durch Magistrats-Beschluß vom 17. Oktober 1914 gemäß § 8 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt worden und wird nunmehr vom 26. Oktober 1914 ab 8 Tage im Rathaus, 1. Obergeschoß, Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offengelegt.

Wiesbaden, den 20. Okt. 1914.
Der Magistrat.

Standesamt Wiesbaden.

(Rathaus, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 1½ Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

Sterbefälle.

Okt. 18.: Schuhmacher Heinrich Müller, 48 J. — Kellner Johannes von Essen, 41 J. — Privatier Wilhelm Werz, 76 J. — Haushälterin Maria Muschler, 52 J. — 19.: Schuhmacher Paul Bittrich, 17 J. — Witwe Johannette Bingel, geb. Ullrich, 65 J. — Rentnerin Dorothea Busch, 89 J. — 20.: Maria Löw, 15 J. — Maschinenputzer Heinrich Degenhardt, 50 J. — 22.: Vizefeldwebel Kandidat des höh. Lehramts Friedrich Brandau, 28 J.

Nichtamtliche Anzeigen

Der beste u. billigste Ersatz für Stahlspäne u. Terpentin ist unstreitig

Moebol 1684
Parkettfluid

macht den Boden wie neu, ist spielend leicht anzuwenden und macht die Hausfrau zu ständigem Kunden. In vielen Haushaltg. u. Hotels glänzend bewährt. Zahlreiche Anerkennungen. ½ Lit. 1.00, 5 L. 4.50 Mk.; dafür angebotene Ersatzpräparate weise man zurück. Alleinvertrieb f. Wiesbaden: Drog. Moebus, Taunusstr. 25. Tel. 2007

Eicheln
zu kaufen gesucht, mit Preisangabe. Müller, Mainzer Straße 96.

Mitbürger!

Das Papiergeld muß volkstümlich werden! Eine neue Geldtasche zum Besten des Reichs!

D. R. G. M. Nr. 3712/13 — D. R. G. M. Nr. 3712/13

Einen praktischeren und bequemeren Geldbehälter gibt es nicht; auch für Silbergeld ist daran gesorgt.

Ich habe den Allein-Verkauf dieser Neuheit übernommen und verkaufe solche **zu Mk. 1.75 das Stück.** Davon werden 25 Pfennige dem Roten Kreuz zugeführt. **Man tut also gleichzeitig ein gutes Werk für die Verwundeten.**

Außer dieser Neuheit empfehle ich noch andere Taschen für Papiergeld; abgeteilt für 1-, 2-, 5-, 20-, 50- u. 100-Markscheine in allen Preislagen.

Johann Jerd. Führer,
Hoflieferant, K 72
Gr. Burgstraße 10. Gr. Burgstraße 10.

Deutsche Hausfrauen
kauft
Deutsche Erzeugnisse!
Merkers Seifenpulver Marke: **„Löwenkopf"**
altbewährt, schont die Wäsche.
Paket nur 15 Pfennig.
Vertreter: **W. Anacker.** Telephon 603.

Harmoniums, Pianos zu verleihen. B 18310 **Schmitz,** Rheinstr. 52.

Erstklassige
Pianistin oder Pianist
per sofort für eleganten Wein-Salon gesucht. Zu erfragen **Marktstraße 13, 2.**

Junger lediger Mann als Teilhaber für Weingroßhandlung gesucht. Derselbe hat nur den Vertrieb zu leiten. Offerten unter B. 796 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige Schneiderin, die auch Jackenkleider macht, hat noch Tage frei. Tag 2 Mk. Näh. Sr. im Tagbl.-Verlag.

Hüte
w. schick u. billig angefert. Sutaten verw. **J. Matter, Bleichstraße 11.**

Deutsche Herren- u. Knaben-Moden

Ich nehme Veranlassung, Ihnen mitzuteilen, dass sämtliche

Neuheiten

für Herbst und Winter 1914/15

eingetroffen sind. Besonders war ich bemüht, eine Auswahl herzustellen, die jeden Geschmack zu befriedigen in der Lage ist.

Mit Berücksichtigung auf die schwere Lage der jetzigen Zeit sind meine Preise mit einem ganz geringen Nutzen berechnet, so dass auch der weniger Bemittelte ein wirklich solides Kleidungsstück zu einem äusserst niedrigen Preis erhält.

Ernst Neuser

Fernruf 274. WIESBADEN, Kirchgasse 42.

Das Haus der deutschen Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

K 120

Für den Krieg!

Feldbestecke
Taschenlampen
Rasier-Apparate
Knicker
Revolver, Munition.

Ph. Krämer, Langg. 26.

Damen- Herren- Knaben- } Konfektion
Möbel – Betten,
Polsterwaren auf
Teilzahlung
zu günstigsten Bedingungen u. billigen Preisen.
S. Buchdahl
WIESBADEN
4 Bärenstrasse 4.

Künstl. Blumen
Mode u. Dekoration. Stets Neuheiten. Prachtv. Ausw., äusserste Pr.
R. von Santen,
Kunstblumengesch., Mauritiusstrasse 12.

Flotter Stenograph
und Maschinenschreiber,
jüngere Kraft, für kaufm. Büro gesucht. Eintritt alsbald. Bewerbungen mit Angaben bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsansprüchen erbeten u. O. 756 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Damenportemonnaie
Samstag zw. 5—6 Post Berliner Hof, Burgstr., Kolonnade, Rösslerstr. Inhalt 20 Mk. Gegen Belohnung abzugeben Abeggstraße 13.

Verloren
am 20. kleine Sammet-Schleife mit Perlenmuster Nadel, Langgasse, Berliner Hof bis Leberberg 9. Bitte abzugeben gegen Belohnung.

Kleiner schwarzer Spitz (Männchen) entlaufen. Belohnung. Wiesbadener Straße 46, 1.

Geyer's Wild- und Geflügelhalle,
Grabenstraße 4, direkt an der Marktstraße, gegenüber der Firma Lugenbühl. — Telephon Nr. 403.
Empfehle täglich frischgeschossene schwere **bayrische Waldhasen.**
Hasenbraten, Hasenrücken, Hasenkeulen billig.
Rehrücken, Rehkeulen im Ausschnitt.
Schwere Fasanenhähne p. St. 3.20. — Täglich frisch geschlachtete Gänse, Enten, Hühner, Hähne, Tauben zu den billigsten Tagespreisen.
Bitte die geehrten Herrschaften, Bestellungen möglichst recht frühzeitig zu machen, da mein Mann im Felde kämpfte und verwundet wurde und ich das Geschäft allein weiterführe. Frau W. Geyer, Grabenstr. 4.

Geräucherten Lachs-Stoer
¼ Pfund 35 Pf. stets frisch in
Trickels Fischhallen. 1682

Vertreter: 977
HEINR. REINMUTH, Wiesbaden,
Schwalbacher Str. 17, Ecke Luisenstr. Tel. 4158.

Elektr. Feldlampen
und prima Ersatz-Batterien 1641
H. Kneipp, Wiesbaden, Goldgasse 9.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nachmittag entschlief mein geliebter Mann, unser guter Vater und Schwager,

Theodor Schröder.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lina Schröder.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1914.

Im Sinne des Verstorbenen findet die Feuerbestattung in aller Stille statt. Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden bittet man absehen zu wollen. 1713

Am 10. Oktober starb infolge seiner schweren Verwundung im Feldlazarett 69 Suchault (Frankreich) mein herzensguter Mann, treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

August Frank,

Wehrmann im Reserve-Regiment Nr. 80.

Im tiefsten Schmerz:
Frau **Franziska Frank**, geb. **Fillbach**, u. **Angehörige.**

Wiesbaden, Groß-Zimmern, München, Duisburg-Meiderich.

Statt Karten.

Für die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten und guten Vaters bewiesene Teilnahme, insbesondere Herrn Pfarrer Bender für seine trostreichen Worte am Grabe und allen denjenigen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten und für die reichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie **Konrad Heiliger**, Wwe.

Sonnenberg, den 23. Oktober 1914.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, der uns betroffen, sagen wir herzlichen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau **S. Barmann**, Wwe.

Wiesbaden, Erbenheim, 22. Okt. 1914.

Die amtlichen deutschen Verlustlisten liegen im Kontor links der Schalterhalle des Tagblatt-Hauses und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 19 zur unentgeltlichen Einsichtnahme offen.

Walhalla

Samstag, den 24. Oktober:

Grosses vaterländisches Konzert

unter Mitwirkung

des bekannten Sängers **Fritz Knappe.**

Weinrestaurant Zum Rüdesheimer

im ehemaligen Pohl'schen Haus
Michelsberg 10, Wiesbaden.
Ausschank
A. Flüge. **guter offener und Flaschenweine**

Kaffee-Terrasse im Haupt-Bahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt.
Bekannt guter Kaffee. 1681
Reiche Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.
Dortmunder Union Pilsener.
Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

L. Rettenmayer, Kgl. Hofspediteur,

Spedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.
Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht-, Eil- u. Expreßgutabholedienst.
Hauptbüro: 5 Nikolasstraße, Tel. 12, 124, 2376.
Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242. 1610

MERCEDES

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf für Wiesbaden:

S. Blumenthal & Co.

K 87

Blutfrische schwere Hasen

Stück Mk. 4.30,
schwere Hasenbraten, gespickt, Mk. 3.80,
schwere Hasenrücken, „ Mk. 2.30,
Rehrücken und Rehkeulen im Ausschnitt.

Ferner feinste Gänse, Enten, Hähne und Tauben zum billigsten Tagespreis.
Frisch geschlachtete Suppenhühner Stück Mk. 1.80 bis 2.50.

Joh. Geyer II. Nachflg.

34 Grabenstr. 34. Gegr. 1879. Telephon 3236.

Empfehle

prima Hammelfleisch

Ia Qualität zum Kochen per Pfd. 80 Pf.
Ia Qualität Keule u. Bug per Pfd. 90 Pf.
Täglich frisch: Prima Rindswürstchen Stück 20 Pf.

Otto Sichel, Metzgerei,
Michelsberg 16. Telephon 6487. Ecke Hochstättenstraße.

Burg Nassau.

Morgen Samstag:

Metzelsuppe.
Jakob Huppert.

Auch eine Liebesgabe!

Großer Fleisch-Abschlag!

Jedes Pfd. Rindfleisch zum Kochen und Braten	60 Pf.
Jedes Pfd. Hammelfleisch	60 Pf.
Jedes Pfd. Mastkalbfleisch	70 Pf.
Jedes Pfd. pr. Schweinebraten	80 Pf.
Hackfleisch, fortwährend frisch,	60 Pf.
Ferner:	
pr. Preßkopf u. Fleischwurst	70 Pf.
Mettwurst und Blutmagen	70 Pf.
Leber- und Blutwurst	48 Pf.
Solperkleinfleisch	40 Pf.
Hammelköpfe m. Zunge u. Hirn	60 Pf.

Jedes Pfd. Fleisch 10—15 Pf. unter Einkaufspreis.

Nur Metzgerei Hirsch,

61 Schwalbacher Straße 61.

Achtung! Achtung!

Großer

Massen-Fleischverkauf!

Ochsen- und Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke nur	70 Pf.
Hackfleisch (stets frisch) Pfd.	70 Pf.
Kalbfleisch von nur g. Kälb.	75 u. 70
Hammelfl. z. Brat. 70, z. Koch.	65 Pf.
Schweinebraten, ganz mager,	85 Pf.
Fleischwurst per Pfund	80 Pf.
Mettwurst zum Schmieren	80 Pf.
Spez.: Hausmach. Leberwurst	60 Pf.

Metzgerei Anton Sieler,
17 Bleichstraße 17.

---

3 Ausnahme-Tage in

Massen-Hammelfleisch-Verkauf

Freitag, Samstag u. Sonntag
verkaufe ich jedes Pfund
Hammelkeule, Bug u. Rücken . . zu 60 ₰

Metzgerei J. Bill,
Scharnhorststr. 7.

---

29 Bleichstraße 29.

Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke Pfd. nur **70 Pf.**
Prima Mast-Kalbfleisch von nur fetten Kälbern Pfd. nur **70 u. 75 Pf.**
Fleisch z. Schlachten billigst.
Wiesbadener Fleisch-Konsum
Adam Schmitt,
29 Bleichstraße 29.

Frischgeschossene schwere bayr.

Waldhasen

Hasenrücken, Hasenkeulen,

Reh im Ausschnitt,
sowie alles andere Geflügel billigst.

C. u. A. Schneider,
Marktplatz 5. — Telephon 2636.

Hasen! Hasen!

in großer Auswahl.
Suppenhühner, Suppentauben, jähr. Feldhühner usw. billigst.

Hch. Umsonst,
Helenenstraße 3. Telephon 3749.

Große

Kochtauben

65 Pfg. Stück.

Jac. Häfner,
Wild- und Geflügelhandlung,
Telephon 111. Marktplatz 1.

Metzgerei Odernheimer

Adlerstraße 27 **Ecke Schachtstraße**

empfiehlt:

Ia Rindfleisch	80 Pf.
Ia Schweinefleisch . .	90, 100, 110 Pf.

Lenden und Roastbeef
stets im Ausschnitt.

Täglich frische Wurst.

Empfehle

Ochsenfleisch . .	per Pfd.	80	Pf.
Kalbfleisch . . .	„ „	80—90	„
Hammelfleisch . .	„ „	70—90	„
Rostbraten ohne Beilage	„	1.20	Mk.
Lenden im Ganzen	„	1.20	„

Würstchen Stück 20 Pf.

Ludwig Marxsohn,
Michelsberg 21. Metzgerei. Telephon 2806.

Große Hirsch-, Reh- u. Hasen-Jagd.

Pa. Gänsefett Pfd. 1 Mk.

Junger Spießer-Hirsch im Ausschnitt.
Hirschrücken u. Keule à Pfd. 1 Mk.
Rehrücken u. Keule à Pfd. 1.— bis 1.20 Mk.
Schwere Hasenbraten von 2.80—3.20 Mk., schwerste,
„ Hasenrücken „ 1.50—2.— „ „
„ Hasenkeule „ 1.20—1.50 „ „
„ Suppenhühner v. 1.80—2.50 „ „
Gänse im Ausschnitt,
Gänsekeule und Gänsebrust per Pfd. 80 Pf.
Junge Hahnen von 1—1.50 Mk. große,
sowie Hirsch-, Reh-, Hasen- und Hühner-Ragout.
Prima Rehbug im Ausschnitt per Pfund 90 Pf.
Schwere Fasanenhahnen von 1.80—3 Mk. schwerste.
Frischgeschossene Wildente 2.50 Mk., große Ware.
Bestellung per Postkarte wird prompt besorgt.

Scharnhorststraße 6.

Pa. Gänsefett Pfd. 1 Mk.

Täglich frisch:

Kasseler Rippenspeer per Pfd.	Mk. 1.20
Frankf. Würstchen . .	per Stück 15 Pf.
Knackwürstchen . . .	per Stück 10 Pf.
Wiener Würstchen	Paar 15 Pf.

Konrad Heiter,

Telephon 542. Rheinstraße 77. 1597

Bringe meine seit 10 Jahren vorzüglich bewährten

Riforma-Brust- und Blutreinigungs-Tees

aus Heilkräutern neuer Ernte in empfehlende Erinnerung. 1675

Kneipphaus,

Rheinstraße 71.

Kartoffeln,

Magnum bonum, Industrie, Schneeflocken, Mäuschen liefert zentnerweise frei Haus Otto Unkelbach, Schwalbacher Straße 91.

---

ff. baumreifes haltb. Tafel- u. Wirtschaftsobst (vom Obstgut Oberau, Rheininsel Nackenheim) Nerostraße 42.

---

100 Ztr. schöne Aepfel

(Tafel- u. Kochäpfel) zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Dm

---

Feinste Tafelbirnen,
verschiedene Sorten, billig abzugeben.
J. Scheben, Obstanlagen,
Frankfurter Straße 83. Tel. 1951.

Diels Butterbirnen 10 u. 15 Pf. zu haben Röder-Allee 38, 2.

Union-Brikets Ztr. 1.10 Mk.,
bei Mehrabnahme billiger, frei Keller.
J. Gauer, Helenenstraße 18.
Telephon 1832.

Rauch-Tabak,
Feinschnitt, 1/4 Pfd. 17 Pf.
4 Weltritzstr. 4, Zigarrenladen

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 24. Oktober.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Hermann Irmer, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:
1. Militärmarsch von A. Czibulka.
2. Ouvertüre zu „Turandot" von V. Lachner.
3. Auf Flügeln des Gesanges, Lied von F. Mendelssohn.
4. Finale aus der Oper „Don Juan" von W. A. Mozart.
5. Mein Oesterreich, Marsch von Kunze.
6. Vorspiel zu „Die Folkunger" von H. Kretschmer.
7. Notturno von Frz. Ries.
8. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" von A. Ponchielli.

Abends 8 Uhr:
1. Ouvertüre zur Oper „Die Hugenotten" von G. Meyerbeer.
2. Rondo capriccioso (Die Wut über den verlorenen Groschen) von L. v. Beethoven.
3. Larghetto von G. F. Händel.
4. Tarantelle von F. Liszt.
5. Ouvertüre zu „Anacreon" von L. Cherubini.
6. Ein Wonnetraum, Intermezzo von E. Meyer-Hellmund.
7. Peer Gynt-Suite Nr. 1 v. E. Grieg. a) Morgenstimmung. b) Ases Tod. c) Anitras Tanz. d) In der Halle des Bergkönigs.